

Programm

Univ.-Bibl.
Giessen

Jahres-Bericht

über das

KARL FRIEDRICH-GYMNASIUM

zu

EISENACH

von Ostern 1913 bis Ostern 1914

erstattet vom

Direktor Dr. Karl Walter.



1914. Progr. Nr. 973.

EISENACH.
Hofbuchdruckerei
1914.

Stad. u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main



Antrittsrede des Direktors,

gehalten am 1. April 1914.

Soli deo gloria! Gott allein die Ehre! So lautet der Wahlspruch des Wilhelm Ernst-Gymnasiums zu Weimar, dem ich bis jetzt angehört habe. Soli deo gloria! Das soll auch der Weihegruß sein für meinen Eintritt in das ehrwürdige Karl Friedrich-Gymnasium. Ehe ich indessen die Schwelle meines neuen Lebensabschnittes überschreite, geziemt es sich für mich, ehrfurchtvollen Dank auszusprechen Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog für die Gnade, mir die Leitung dieser Schule zu übertragen. Das Großh. Staatsministerium aber, das die Gewogenheit hatte, mich dem erlauchten Landesherrn vorzuschlagen, möchte ich bitten, meinen ehrerbietigsten Dank für den Beweis seines großen Vertrauens entgegenzunehmen. Ohne das Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit will ich auch nicht scheiden von der Stätte meiner bisherigen Wirksamkeit. Alles, was ich als Lehrer leiste, verdanke ich nächst Gustav Richter und Ludwig Weniger vor allem den Anregungen meiner bisherigen treuen Mitarbeiter in Weimar. Ihre hohe Auffassung von den Pflichten eines Jugendbildners soll mir stets ein leuchtendes Vorbild sein. Nun bin ich zu Ihnen berufen, meine verehrten Herren Kollegen, an eine Anstalt, die mit dem Weimarischen Gymnasium durch wiederholten Austausch von Lehrkräften in besonders enger Fühlung steht. Sie werden es mir nachfühlen, daß mich bange Sorge beschleicht, ob ich bei meinen jungen Jahren Ihren Erwartungen von der Persönlichkeit eines Direktors entsprechen werde. Aber ich hebe meine Augen auf zu Gott. Er hat mich bisher treulich geleitet und wird mich auch fernerhin führen. Nehmen Sie mich freundlich auf. Ich nahe mich Ihnen mit dem Wunsche, nicht ausschließlich Ihr Vorgesetzter zu sein, sondern vor allem Ihr Freund und Kollege. Von Ihnen allen möchte ich lernen, vor allem von den älteren unter Ihnen, die schon jahrelang auf das engste mit unserem Gymnasium verwachsen sind. Ich bitte Sie herzlich, mir den reichen Schatz Ihrer Erfahrung im Beruf und im Leben nicht vorzuenthalten. In Einzelfragen werden wir naturgemäß nicht immer gleicher Meinung sein, in dem Hauptziel aber, eine wissenschaftlich und körperlich tüchtige, gottesfürchtige und vaterlandsliebende Jugend heranzubilden, sind wir, so hoffe ich, alle einig.

Wir leben jetzt in einer Zeit bedeutungsvoller Jubiläen. Inmitten der glanzvollen Feste, die der Erinnerung an die Wiedergeburt unseres Vaterlandes vor hundert Jahren gelten, wollen wir nicht achtlos vorübergehen an einer zwar äußerlich nicht bemerkbaren, aber deshalb nicht weniger wichtigen Jahrhundertfeier: ich meine die Erneuerung des deutschen Schulwesens. Vor etwa hundert Jahren sind die Volksschulen und das humanistische Gymnasium in ihren Grundzügen festgelegt worden. Beide Schulgattungen sind hervorgegangen aus der Erkenntnis, daß nicht nur die Übermittlung äußerer Kenntnisse, sondern Menschenbildung und sittliche Erziehung das Ziel der Schule sein müßten. Das am Ende des 18. Jahrhunderts entstandene Ideal einer freien, allgemeinen menschlichen Bildung brachte Pestalozzi in die Volksschule, in das Gymnasium Herder. Freie und allseitige Bildung glaubten er und

seine Zeitgenossen nirgends in vollendeter Harmonie zu finden als bei den Griechen. Wie sie zu fühlen und zu denken war das Streben des Gebildeten. Kein Wunder, daß auch die Gelehrtenschule der neuen Weltanschauung Rechnung trug und dem griechischen Altertum die führende Rolle bei der Jugendbildung zuwies. Unser weimarisches Land darf sich rühmen, in der Bewegung des Neuhumanismus im Vordergrund gestanden zu haben. Johann Matthias Geßner machte in Jena seine Studien und war darauf dreizehn Jahre als Konrektor am Weimarischen Gymnasium tätig. In seinem Geiste wirkte zwei Menschenalter später Herder als Ephorus an der gleichen Anstalt. Bald nach Herders Tode lehrten an ihr Franz Passow, der begeisterte Philhellene, und Johannes Schulze, nachher berühmt geworden als Organisator und Leiter des höheren Schulwesens in Preußen. Von dem klassischen Geist der Großen Weimars beeinflußt, schuf Wilhelm von Humboldt in der Überzeugung, daß Preußen an inneren Kräften ersetzen müsse, was es an äußeren verloren habe, trotz der schweren Not seines Vaterlandes die Universität Berlin und bald darauf das humanistische Gymnasium. Seit dieser Zeit herrschte wie ein Dogma die Anschauung, daß nur das klassische Gymnasium zur Vorbildung für akademische Studien geeignet sei. Bekanntlich fand sie aber energischen Widerspruch namentlich am Ende des vorigen Jahrhunderts bei den Anhängern der zu ungeahnter Entwicklung gediehenen exakten Wissenschaften. Den unerquicklichen Streit um die Gleichwertigkeit von humanistischer und realistischer Bildung hat erst der kaiserliche Erlaß vom 16. November 1900 beendet. Mit der Verkündung der Gleichberechtigung der drei neunklassigen höheren Knabenschulen ist das Gymnasialmonopol gefallen. Realgymnasium und Oberrealschule wetteifern mit dem Gymnasium, ihre Zöglinge zu geistiger Arbeit zu erziehen und sie dadurch für die akademischen Studien zu befähigen. Durch den Novembererlaß ist aber auch jeder Schulart die Gewähr gegeben, ihre besondere Eigenart zu entwickeln. Eine Fachbildung für bestimmte Berufe freilich will keine höhere Schule verleihen, sie kann nur die allgemein menschlichen Grundlagen für den späteren Beruf schaffen. Die Schule hat ja gar nicht die Aufgabe, nur eine Summe von Einzelkenntnissen in den Köpfen der Schüler aufzuspeichern, sondern den Geist methodisch auszubilden, für den Kenntnisse „das bloße Material sind wie die Nährstoffe für den Leib.“ Bei der Bildungsarbeit kommt es nicht so sehr darauf an, was man treibt, sondern wie man es treibt. Deshalb ist es einerlei, ob Sprachen oder Mathematik oder Naturwissenschaften die Mittel sind, durch die der Verstand geschult und der Wille geübt wird. Die Hauptsache bleibt, daß der Schüler mit Interesse arbeitet und durch Anspannung seiner geistigen Kräfte den inneren Menschen fördert. Für alle Schulen gilt dabei die ernste Mahnung: *Multum, non multa!* „Bis heute,“ sagt D. Ecke in der Vorrede der „Dankesgrüße ehemaliger Schüler des Erfurter Gymnasiums“, „hat noch kein Schulmann einen Weg zeigen können, um die Herbeiführung einer streng methodischen Geistesschulung mit der Darbietung eines aller möglichen Gebiete sich bemächtigenden Wissens zu vereinigen.“

Das Vorhandensein humanistischer und realistischer Anstalten entspricht der Grundrichtung der menschlichen Natur. Im Wettkampf werden sie, um mit Otto Crusius zu reden, unser Volk gleichmäßig bewahren vor den Fehlern der von ihnen vertretenen Tugenden, vor der Ideologie wie vor dem Banausentum. Es ist ebenso wichtig, den Gesetzen des Menschengeistes nachzuforschen, wie denen der Natur. Eine Überschätzung der Naturwissenschaften zu Ungunsten der Geisteswissenschaften kann nicht gebilligt werden. Der Mensch ist vor allem ein geschichtliches Wesen. Die Gegenwart kann man nur verstehen, wenn man die Vergangenheit kennt. Darum muß sich ein Teil unserer höheren Schulen im besonderen Maße der Traditionsforschung widmen. Dieser Aufgabe wird die Schule um so besser gerecht werden, wenn sie mit solchen Mächten rechnen kann, die „für einen abgeklärten und geläuterten Inhalt bereits eine reine und klare Form gewonnen haben.“ Einer solchen Forderung entsprechen die Gestalten des klassischen Altertums weit mehr als die der englischen und französischen Literatur, da sie im Lauf der Zeit etwas Allgemeineres angenommen

haben und uns menschlich näher gerückt sind als die durch ihre nationale Eigenheit uns ferner stehenden Persönlichkeiten der modernen Literaturen. Aber auch dadurch, daß die Antike sich als eine einheitliche Kulturwelt dem Schüler darstellt, empfiehlt sie sich als ein Bildungsmittel ersten Ranges. In einfachen und übersichtlichen Verhältnissen tritt ihm die griechische Welt und ihre Renaissance, die römische, entgegen. Verhältnismäßig eng ist der Kreis, in dem sich die klassische Schullektüre bewegt. Neben der homerischen Zeit kommen für das griechische Altertum die Blütezeit des athenischen Lebens im 5. und 4. Jahrhundert, für das römische der Ausgang der Republik und der Anfang der Kaiserzeit in Betracht. Aber gerade die Beschränkung ist geeignet, den Schüler in der „Kunst des Zusammensehens“ zu üben. Dazu kommt, daß die Geschichte des Altertums etwas Abgeschlossenes ist und den Schülern gestattet, Entwicklungsgänge von Anfang bis zum Ende zu verfolgen. Endlich zeigen griechische und römische Kultur auch, wie es möglich ist, Einflüsse fremder Kulturen mit voller eigener Selbständigkeit zu vereinigen. „Sie erwecken,“ sagt Paul Cauer, „in allen, die zu Epigonen geboren sind, den Mut und die Hoffnung, daß dies immer aufs neue gelingen wird.“ Freilich stehen wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts dem klassischen Altertum nicht in überschwänglicher Anbetung, sondern mit besonnener historischer Kritik gegenüber. Die Altertumswissenschaft selber hat das Dogma vom klassischen Altertum zerstört und uns gelehrt, daß es nicht die, sondern nur eine der höchsten Formen menschlicher Kultur ist. Trotzdem haben uns die Alten noch viel zu sagen, gerade jetzt, da sie uns nicht mehr absolute Ideale sind, jedoch, wie es Gustav Roethe so schön ausdrückt, „als ewig wundervolle Vertreter bedingter Menschlichkeit viel kostbarer und göttlicher geworden sind, als da sie ein Naturphänomen schienen, vor dem das Urteil schwieg.“ Heutzutage gilt bei vielen die Beschäftigung mit dem klassischen Altertum als ein überwundener Standpunkt. Wie undankbar wären wir Deutschen, wenn wir vergessen wollten, was uns die Antike gewesen ist. Unsere Sprache ist durchsetzt von einer Fülle von Lehnwörtern lateinischen und griechischen Ursprungs. Das ganze Mittelalter ist durch die lateinische Schule gegangen. Das Wiedererwachen des klassischen Altertums hat dem Individuum zu seinem Recht verholfen und dadurch mit den Anstoß zur deutschen Reformation gegeben. Aus der Rüstkammer des Humanismus haben unsere Reformatoren ihre geistigen Waffen genommen. In humanistischer Gewissenhaftigkeit benutzte Luther für seine Bibelübersetzung den besten Text, der ihm zu Gebote stand. Durch die Bewegung des Humanismus wurden die Hauptquelle für die älteste Geschichte unseres deutschen Volkes, die Germania des Tacitus und der Teil seiner Annalen, der von Arminius erzählt, wieder ans Licht gezogen. In der Zeit nach dem Westfälischen Frieden, wo Deutschland des Auslandes Sklave war, ist die Antike die Lehrmeisterin des Dichters gewesen, der mit seinem „Messias“ den Deutschen eine poetische Sprache wiedergab. Ohne das Altertum hätten wir wohl nicht das Höchste, was Deutschland in der Literatur besitzt, die unsterblichen Werke Schillers und Goethes. Haben nicht diese beiden vom Geiste der Antike beflügelten Geistesheroen unbewußt dazu beigetragen, in unserem Volke das nationale Selbstbewußtsein zu erwecken, das es in den Stand setzte, das Joch Napoleons zu zerbrechen? „Es läßt sich einmal nicht leugnen,“ so äußert sich einmal Friedrich Paulsen, „daß die gesamte Literatur der abendländischen Völkerwelt ein Abkömmling der griechischen ist.“ Die Geschichte aller Wissenschaft fängt bei den Griechen an. In Kunst und Politik, in Philosophie und Naturwissenschaften sind von ihnen die Richtungslinien festgelegt worden.

Die Schule, die das Altertum pflegen will, ist ohne griechischen Unterricht nicht denkbar. Das Herzstück des humanistischen Gymnasiums nennt ihn Harnack. Nun wird aber trotz des 1900 verkündeten und allseitig froh begrüßten Schulfriedens in Laienkreisen versucht, die Stellung des Griechischen zu erschüttern. Der letzte größere Versuch in der Richtung, das Griechische zu einem wahlfreien Fache herabzusetzen, wurde im Sommer 1911 von einer Anzahl Frankfurter Ärzte unternommen.

Er verdiente insofern größere Beachtung, als die Wünsche der Herren an die Person des Kaisers gerichtet waren, ein merkwürdiges Verfahren, den Monarchen, der 1900 feierlich die Gleichberechtigung der drei höheren Schulen verkündet hatte, zum Bundesgenossen für die Zertrümmerung der ältesten von ihnen zu gewinnen. Obwohl Se. Majestät sich 1890 scharf gegen die einseitige Heranbildung unserer Gymnasiasten zu jungen Griechen und Römern verwahrt hatte, so leugnete er doch keineswegs die Notwendigkeit des Griechischen, er schlug ja damals selbst eine Zweiteilung des Schulwesens vor in Anstalten mit Latein und Griechisch und in solche ohne beide alte Sprachen. Mochte es auch damals — es bestand ja noch das Gymnasialmonopol —, scheinen, als ob unser Kaiserlicher Herr kein besonderer Freund der Gymnasialbildung sei, so beweist doch die Folgezeit, daß er seine Auffassung gemildert hat. Zwei seiner Söhne hat er Griechisch lernen lassen und ihrem Lehrer sein Bild mit eigenhändiger griechischer Widmung geschenkt. Sein großes Interesse an archäologischen Forschungen hat er ja unzählige Male, zuletzt bei den von ihm selbst veranlaßten Ausgrabungen auf Korfu kundgetan. Im Jahre 1903 gedenkt er in Kassel dankbar seiner dortigen Gymnasialzeit, die ihn gelehrt habe, den Wert der Arbeit zu schätzen. Acht Jahre später weist er die Primaner seines ehemaligen Gymnasiums auf den Vorzug hin, mit dem Geist des durch seine Harmonie in Kunst, Leben und Wissenschaft vorbildlichen Griechentums in Berührung zu stehen. Unsern Kaiser kann man also wohl kaum zu den Gegnern des Gymnasiums zählen. Es hat noch mancher Führer unseres Volkes seine durch die Alleinherrschaft des humanistischen Gymnasiums veranlaßte Kampfstellung gegen das Griechische aufgegeben. Zu ihnen gehört insbesondere der verstorbene Friedrich Paulsen. 1890 stand er dem Griechischen noch ablehnend gegenüber, in den letzten Jahren seines Lebens jedoch gab er zu, daß neben dem deutschen Unterricht der griechische am meisten geeignet sei, den Kontakt der Seelen auszulösen.

Die öffentliche Meinung hat den Frankfurter Vorstoß im allgemeinen kühl aufgenommen, teilweise ihn sogar energisch bekämpft. Im preußischen Landtag haben Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien, unter ihnen sogar Realschulmänner, sich gegen das Vorgehen der Frankfurter Ärzte erklärt. Die Versammlung des Vereins preußischer Realschulmänner hat sich im Jahre 1911 einstimmig für die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums ausgesprochen. Ebenso einmütig erklärte sich die preußische Delegiertenkonferenz, d. h. die Vertreter der organisierten Oberlehrerschaft, gegen die Frankfurter Angriffe. Sie gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft alle gewaltsamen, von platten Nützlichkeits erwägungen getragenen Reformversuche Unberufener energisch abgewiesen würden. Ebenso haben deutsche Universitätslehrer, an der Spitze der gesamte Lehrkörper der Universität Gießen, die Naturwissenschaftler eingeschlossen, protestiert gegen alle Versuche, das humanistische Gymnasium zu beseitigen. Sie bezeichneten es als eine unbedingt notwendige Vorschule für alle Gebiete, die eine gründliche Einsicht in das Wesen und in die Zusammenhänge geschichtlicher Dinge voraussetzen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Antike sich steigender Wertschätzung erfreut. Otto Immisch hält die Zeit, wo es schien, als wollte sich unsere Bildung von der Antike abwenden, bereits für überwunden und glaubt, es bereite sich langsam eine neue Renaissance vor. Ein Beweis von dem steigenden Interesse des Publikums an den Schriftwerken des Altertums ist die große Zahl von Übersetzungen, die jährlich auf den Büchermarkt gebracht wird. Rezitationen und Aufführungen antiker Meisterwerke finden dankbare Zuhörer. Unsere modernen Dichter lassen den Geist der Antike auf sich wirken. Mit Freude stellt Immisch fest, daß Stefan George und sein Kreis wieder gelernt haben, von der Überlieferung dankbar und mit Ehrfurcht zu reden. Bemerkenswert ist, daß sie sich nicht nur als oberflächliche Philhellenen bekennen, sondern auch strenge Sprachstudien fordern. „Ich wüßte nicht, wozu der wahrhaft europäische Geist eine stärkere Liebe fühlen sollte als zum Attischen,“ ruft Gerhart Hauptmann aus in seinem Reisetagebuch „Griechischer Frühling“. Ebenda ver-

gleichet er das Griechentum mit einem unversiegbaren Strom, der durch die Jahrhunderte fließt. Für ihn sind die Griechen das Volk, in dem die ungebrochene Weltanschauung des Kindes neben exakter und reicher Weisheit des Greisenalters weiter lebt. Auch bei unseren Künstlern lebt die Antike weiter. Ich brauche ja nur an Namen wie Klinger zu erinnern. Aber nicht allein die weltabgewandten Dichter und Künstler legen Zeugnis ab von dem Wert antiker Bildung, sondern auch erfahrene Männer des praktischen Lebens. Der frühere Staatssekretär für Kolonien, Exz. Dernburg, hebt auf Grund langjähriger Beobachtung die Geschlossenheit im Charakter der ehemaligen Gymnasiasten hervor. Georg Siemens sieht in dem Fehlen des Humanismus ein Unglück für die künftigen Ingenieure. Ein anderer Großindustrieller, Dr. Böttinger, warnte, das Griechisch fakultativ zu machen und so das Gymnasium zu zerstören, mit dessen Zöglingen die Technik keine schlechten Erfahrungen gemacht habe. In Frankreich klagt eine an den Unterrichtsminister gerichtete Eingabe von Großindustriellen, daß durch die systematische Verfolgung des Studiums der klassischen Sprachen das Niveau der allgemeinen Bildung herabgedrückt werde und daß infolgedessen auch die Industrie an den Hochschulen nicht mehr hinreichend ausgebildete Kräfte erhalte. Ganz besonders aber erkennt man in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Bedeutung des klassischen Altertums für die Jugenderziehung. Die Urteile der Amerikaner haben vor allen Dingen deshalb Wert, weil sie nicht durch eine uns so gern zum Vorwurf gemachte Tradition eingegeben sind, sondern auf selbständiger Erfahrung ruhen. Im Jahre 1906 gaben auf der amerikanischen Ann Arbor-Universität zu Michigan Professoren der Medizin und der Ingenieurwissenschaften der Überzeugung Ausdruck, daß auch für ihre Fächer die alten Sprachen eine durchaus geeignete Grundlage seien, da durch sie die Urteilskraft gefördert und das kritische Vermögen gehoben werde. Ähnliche Gedanken sind später aus dem Munde amerikanischer Juristen und Großkaufleute gehört worden. „Es kann der Mensch im späteren Leben Deklinationen und Konjugationen vergessen,“ sagt einer der letzteren, „aber die Wirkung des Studiums auf Menschen- und Weltkenntnis ist ein Teil seines Wesens geworden.“ Ein interessantes Schauspiel: Europa amerikanisiert sich, Amerika aber sucht an den Quellen, die dort verstopft werden sollen, die Heilkraft eines neuen Lebensideals. Und Deutschland, das hochgelobte Land des Idealismus, soll es zulassen, daß man sich bemüht, einer Bildungsanstalt den Garaus zu machen, der nicht zum wenigsten die Pflege des Idealismus zu danken ist? Nun behauptet man freilich, gerade wegen dieser einseitigen Betonung des Idealismus habe das alte Gymnasium ein Geschlecht auferzogen, das den Fragen des Lebens ratlos gegenüber gestanden habe. Aber entstammte denn nicht dieser Schule ein großer Teil der Jugend, die 1813 und 1870 für Fürst und Vaterland in den Kampf zog? Hat nicht das alte Gymnasium die akademische Jugend erzogen, die trotz aller Widerwärtigkeiten den Gedanken an ein geeintes deutsches Vaterland hochgehalten hat? Es sind doch auch in der Hauptsache die Männer, denen Deutschland sein Aufblühen auf technischem Gebiete verdankt, aus dem Gymnasium hervorgegangen. Im Jahre 1869 gab Dubois-Reymond als Rektor der Berliner Universität die Erklärung ab, daß die durch das humanistische Gymnasium gewährte Vorbildung eine wesentliche Ursache der vom Ausland bewunderten Höhe unserer Kultur sei. Es wäre falsch, heute noch behaupten zu wollen, der Idealismus sei einzig und allein mit der klassischen Bildung verbunden. Die Realanstalten pflegen ihn ebenso. Jedes ernste Studium führt nach Harnack zur Hingebung an die Sache und vermag alle idealen Kräfte des Menschen zu entwickeln und zu beflügeln. Aber alle Schulen wollen nicht den weltfremden und weltabgewandten Idealismus des 18. Jahrhunderts, sondern den weltbejahenden eifriger Arbeit an der Menschheit pflegen. Jede Schule soll das in ihrer besonderen Weise tun; denn jede hat ihren eigenen Pflichtenkreis.

Wenn auch die Gleichberechtigung der drei höheren Lehranstalten ausgesprochen ist, so soll damit doch nicht gesagt sein, daß jede von ihnen für alle wissenschaftlichen Berufe die gleiche Vorbildung geben kann. Das Gymnasium wird nach

wie vor in erster Linie für die Universität vorbereiten. Da nun das Wesen der Universitätsbildung darin besteht, daß die Studierenden nicht nur glauben, was der Lehrer sagt, sondern auch selbst nachprüfen, was sie hören und lesen, so hat das Gymnasium die wichtige Aufgabe zu erfüllen, seine Schüler für die quellenmäßige Forschung zu befähigen. Für diesen Zweck bieten die Schriftsteller des Altertums erstklassiges Quellenmaterial. Heute berechtigt auch das Reifezeugnis der Realschulen zum Besuch der Universität, aber es liegt im Interesse der Forschung, daß unsere Universitäten auch einen größeren Prozentsatz von Studenten aufweisen, die schon in der Schule sich gründliche lateinische und griechische Kenntnisse angeeignet haben. Theologen und Philologen kommen ohne Griechisch nicht aus. Es erst auf der Universität zu lernen, wäre eine Zeitvergeudung. Gewiß entspricht es den Zeitverhältnissen, wenn ein Teil der Juristen eine vorwiegend naturwissenschaftliche Vorbildung empfängt, aber es ist doch wünschenswert, daß auch fernerhin eine größere Anzahl eine historische Schulung erfährt. Das Studium des Rechtes ist im wesentlichen ein historisches. Wer an der künftigen Gestaltung unseres Rechtes mitarbeiten will, muß Bescheid wissen von der Entwicklungsgeschichte der Rechtsfragen in der Vergangenheit. Unser bürgerliches Recht ist ohne Kenntnis des *Corpus iuris* nicht verständlich. Das römische Recht aber ist stark beeinflusst von dem griechischen Rechte. Das wird in der Neuzeit immer klarer durch die Papyrusfunde in Ägypten. An ihnen kann die Rechtswissenschaft nicht mehr vorübergehen. Sollen die Ergebnisse dieser Forschung auch im Universitätsunterrichte verwertet werden, dann müssen Studierende mit gründlichen griechischen Kenntnissen vorhanden sein. Wohl kein akademischer Beruf ist so stark von den Errungenschaften der Naturwissenschaft und Technik berührt worden, wie der ärztliche. Es ist klar, daß gerade für ihn die Realabiturienten besonders gute Vorkenntnisse zur Verfügung haben. Aber auch hier darf keiner Schule das Monopol der Vorbildung zugesprochen werden. Es sind noch heute sehr viele Ärzte der Meinung, daß auch für ihr Studium die Arbeitsmethode vom humanistischen Gymnasium keine ungeeignete Vorbereitung sei. Andere betonen das menschliche Vertrauensverhältnis, in dem der Arzt zu seinem Patienten steht, und verlangen deshalb einen Bildungsgang, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht. „Wir halten es mit Aristoteles,“ so ließ sich der Münchener Mediziner Ziemssen einmal vernehmen, „es sei ein Zeichen der Edelgesinnten, nicht bloß nach dem Nützlichen zu fragen. Gerade der hellenische Geist ist es, der sich mächtig in die Brust des Jünglings einsenkt und ihn für alles Schöne, Edle und Große erglühen läßt.“ Auch hervorragende Naturforscher und Mathematiker wollen festhalten an der humanistischen Bildung. Erst kürzlich sprach bei der Jahrhundertfeier des Breslauer Matthiasgymnasiums der dortige Universitätsrektor, ein Mathematiker, im Interesse der mathematischen und naturwissenschaftlichen Studierenden, deren Führer im 19. Jahrhundert aus der neuhumanistischen Schule hervorgegangen seien, die Bitte aus, am Griechischen festzuhalten. Das Gymnasium möge dafür sorgen, so fuhr er fort, daß von den gleichberechtigten Quellbächen, aus denen unsere Geistesbildung zusammenfließe, der älteste und wichtigste nicht versande. Es besteht also noch eine große Partei, die von dem Wert des alten Gymnasiums überzeugt ist. Deshalb wäre es, wie der keineswegs als unbedingter Anhänger des humanistischen Gymnasiums einzuschätzende Rudolf Lehmann erklärt, ein Gewaltstreich, wenn man, wie es die nordischen Staaten getan haben, das Gymnasium durch Aufhebung des klassischen Unterrichtes seines Grundcharakters berauben wollte. Allerdings dürfen wir Humanisten nicht in die Fehler früherer Zeiten zurückfallen, die Realisten als minderwertig anzusehen und überhaupt eine Beschäftigung mit den realen Dingen als Banausentum zu betrachten.

Das wichtigste Mittel, durch welches das Gymnasium seine Schüler in das geschichtliche Leben einführt, sind die Sprachen. Eine fremde Sprache ist nicht nur ein Verständigungsmittel, sondern nach Schiller der Spiegel der Nation oder nach Humboldt der Abdruck des Geistes und der Weltansicht des Redenden. Wer zu parlieren versteht, ist noch nicht

ohne weiteres als gebildet anzusehen, so kann er erst genannt werden, wenn er auch über die Gesetze der Sprache Rechenschaft abzulegen weiß. Herder faßt den Sprachunterricht auf als die Entzifferung der menschlichen Seele aus ihrer Sprache. Die Sprache aber ist das feinste Kunstwerk, das sich der Menschengestalt geschaffen hat. Jahrtausende haben oft an ihrem Bau gearbeitet. Je weiter ihre Anfänge zurückliegen, desto mehr Zeit und Mühe kostet ihre Erlernung. Das gilt von den beiden alten Sprachen. Oft hört man den Einwand, ihr Studium auf den Schulen sei eine Zeitverschwendung, da sie doch bald wieder vergessen würden. Eine derartige Behauptung ist genau so einseitig, als wollte jemand die Zwecklosigkeit der Mathematik damit beweisen, daß die meisten Menschen später nicht mehr mathematische Formeln kennten oder imstande wären, einen Logarithmus aufzuschlagen. Man übersieht dabei, daß zwar Einzelkenntnisse verloren gegangen sind, daß aber durch die harte Arbeit Geist und Willen gestählt worden sind. Gerade deshalb, weil die alten Sprachen in ihrem Bau der unsrigen ferner stehen, so verlangen sie eine größere Anstrengung. Infolge ihrer nahen Verwandtschaft ermöglichen sie aber auch eine größere Konzentration des Unterrichtes. Bei ihrem Studium muß das Lateinische das Rückgrat bilden. Gründliche lateinische Schulung entlastet das Griechische. Wenn der Schüler Freude an der altsprachlichen Literatur haben soll, dann muß er auf einer sicheren grammatischen Grundlage stehen. Ohne diese ist jede Lektüre nur ein Bauen auf Sand. Wie kann sie fortschreiten, wenn sie fortwährend durch grammatische Erörterungen unterbrochen werden muß! Freilich muß der Lernstoff auf das Wichtigste beschränkt werden. Dieses aber muß mit peinlicher Gründlichkeit verlangt werden; denn Oberflächlichkeit in einem Fache zieht sehr schnell auch in anderen Lehrgegenständen Neigung zu unsolidem Arbeiten nach sich. Vielfach wird dem grammatischen Unterricht der Vorwurf der Öde gemacht. Ich habe diese Erfahrung nicht gemacht, sondern stets erlebt, daß die Schüler mit Eifer und Spannung bei der Sache waren. Allerdings muß sich der Unterricht davor hüten, in einem Formalismus zu erstarren. Philologie darf nicht gleichbedeutend sein mit Mikrologie, sondern sie soll nach Usener die Wissenschaft von dem Menschen sein. Die Zeiten des Sprachendrills, der sich mit Ausnahmen und Seltenheiten nicht genügt konnte, wollen wir nicht wieder heraufbeschwören. Heute wird der sprachgeschichtliche Charakter in der grammatischen Unterweisung betont, es spielt neben dem „Was“ auch das „Wie“ eine wichtige Rolle. Indessen darf uns diese historisch-philologische Betrachtungsweise nicht dazu verleiten, das gute alte Pauken zu vergessen. Wollen wir das höhere Ziel des grammatischen Unterrichtes erreichen, dann müssen wir dafür sorgen, daß die Formen festsitzen. Am sichersten wird eine fremde Sprache Eigentum der Lernenden werden durch eifriges Nachschaffen. Die bewährteste Form dafür wird bei den alten Sprachen die Übersetzung aus dem Deutschen bleiben. Dabei ist stets im Auge zu behalten, daß die schriftlichen Übungen eine Stütze der Lektüre bilden sollen. In letzter Zeit hat bekanntlich die sog. Extemporalienfrage die Öffentlichkeit sehr beschäftigt durch den die Art und Weise der schriftlichen Klassenarbeiten regelnden Erlaß der preußischen Regierung. Letztere hat indessen ausdrücklich erklärt, daß sie weder eine Herabsetzung der Leistungen noch die Abschaffung der deutsch-lateinischen Abiturientenarbeit plane, sondern nur die Auswüchse des bisherigen Systems beseitigen wolle. In unserem Großherzogtum bedürfte es keiner Änderung der bisherigen Praxis, da hier stets die Klassenarbeiten als notwendige Übungen, nicht als Prüfungsarbeiten angesehen worden sind. Als Argument gegen die Klassenarbeiten wird häufig die Angst der Schüler vorgebracht. Gewiß soll alles vermieden werden, was geeignet ist, den Schülern den Mut zu nehmen. Ob sich trotzdem Angstgefühle bei allen Schülern ganz werden beseitigen lassen, bezweifle ich. Welcher ernste Mensch würde nicht von innerer Unruhe gepackt, wenn er vor neue Aufgaben gestellt wird? Ich bin aber der Ansicht, daß die Angst geringer sein wird, wenn bestimmte Termine für die Arbeiten festgesetzt sind, als wenn, wie es in Preußen der Fall ist, ohne vorherige Ankündigung in größeren Zwischenräumen Arbeiten verlangt werden. Da-

durch kommt m. E. eine größere Nervosität bei den Schülern zustande. Auch tragen die selteneren Arbeiten weit mehr den Stempel von Prüfungsarbeiten und geben außerdem den Schülern viel weniger Gelegenheit, eine schlechte schriftliche Leistung durch eine bessere auszugleichen. Die häufigere Wiederkehr unterrichtet ferner die Eltern regelmäßiger von dem Stand der Leistungen ihrer Kinder und gibt ihnen die Möglichkeit, schon vor der Zensur Maßnahmen zur Abstellung von Mängeln zu treffen und sich später unangenehme Überraschungen zu ersparen. Auf Klassenarbeiten kann die Schule nicht verzichten. Aus den häuslichen Leistungen allein läßt sich kein sicheres Urteil über die Selbständigkeit eines Schülers gewinnen. Die mündlichen Leistungen in der Schule bedürfen der Ergänzung durch die schriftlichen, die an alle Schüler die gleichen Anforderungen stellen. Sind die Arbeiten nicht zu lang und nicht zu schwer, dann pflegen sie den strebsamen Schülern auch Freude zu machen. Gerade Schülern, die unbeholfen sind oder eine schwere Zunge haben, sind sie eine willkommene Gelegenheit, ihre oft reichen Kenntnisse zu offenbaren. Zweifellos sind sie ein überaus wichtiges Erziehungsmittel, denn sie nötigen die Schüler, ihre Gedanken straff zu konzentrieren, ihre Zeit einzuteilen und das Gelernte im gegebenen Augenblick bereit zu halten.

Unsere Schulen wollen ja nicht bloß Wissen übermitteln, sondern auch für das Leben erziehen, vor allem zur Selbstzucht und zum Pflichtgefühl. Das ist für unsere Zeit, wo es scheint, als ob die Menschen wohl Rechte, aber keine Pflichten haben wollen, besonders notwendig. Die Schule wird es natürlich zunächst mit Güte versuchen, aber sie darf, wenn dieser Weg versagt, vor Strafmitteln nicht zurückschrecken. Wer später befehlen will, muß zunächst gehorchen lernen. Wir Lehrer würden ein großes Unrecht an dem pflichtvergessenen Schüler selbst begehen, wollten wir ihn lieber sich selbst überlassen, als auf den Weg der Pflicht zurückführen. Das sind wir unserem Volke schuldig. Wohin der Geist der Zuchtlosigkeit führt, zeigt uns ja das Preußen im Jahre 1806, was aber ein Volk bei treuer Pflichterfüllung und Opferwilligkeit erreicht, das lehrt die große Zeit vor 100 Jahren. Wir stehen jetzt schon jahrelang unter dem Druck einer schwierigen politischen Lage. Wer weiß, welche ernste Zeiten uns bevorstehen. Möge im Ernstfalle ein ebenso pflichtgemäßes Geschlecht wie 1813 und 1870 die Ehre unseres Vaterlandes schirmen. Ihr, liebe Schüler, wollt einmal Führer unseres Volkes werden. Bedenkt, welche Verantwortung ihr auf euch nehmt. Sie wird euch leichter werden, wenn ihr in eurer Jugend euch schon bemüht habt, in eurem kleinen Kreise eure Pflicht zu erfüllen. Für euch gilt noch dasselbe, was Zelter Goethes Enkel ins Stammbuch schrieb: „Lerne gehorchen!“ „Das ist doch das einzige vernünftige Wort,“ sagte dazu der große Menschenkenner, als er das Büchlein durchblätterte. Ich verkenne durchaus nicht, daß unsere heutige Jugend unter ungünstigeren Bedingungen heranwächst als die früheren Geschlechter. Das hastende Leben und Treiben unserer Zeit läßt sie kaum noch zur Besinnung kommen. Infolge des vermehrten Wohlstandes unseres Volkes haben Luxus und Vergnügen in einem Maße zugenommen, daß man um die Zukunft besorgt werden kann. Die allgemeine Wertschätzung der Naturwissenschaften bringt es mit sich, daß unsere Jugend sich mehr von den praktischen Dingen der Technik als von theoretischen Untersuchungen angezogen fühlt. An die Stelle des Überschwangs der Gefühle, wie wir sie im Anfang des vorigen Jahrhunderts finden, droht eine schwunglose Nüchternheit zu treten. Von einer gewissenlosen Literatur wird alle Autorität in den Staub gezogen. Da ist es wahrhaftig nicht leicht, der Tugend, deren Erlangung Goethe als das höchste Ziel der Erziehung ansieht, der Ehrfurcht, in den Herzen der Jugend eine Stätte zu bereiten. Aber was hilft es. Wir Erzieher dürfen aber nicht verzweifeln, sondern müssen alles aufbieten, um unsere Jugend aus dem augenblicklichen Übergangsstadium zurückzuführen zu den alten Autoritäten. Ein Schlagwort der Jetztzeit ist der Begriff „Individuelle Behandlung“. Sicherlich wollen wir Lehrer bestrebt sein, die Eigenart eines jeden Schülers zu berücksichtigen und zu fördern, aber doch nur soweit, als es

sich mit den Interessen der Gesamtheit verträgt. Die erste Pflicht jedes Menschen muß sein, seinen Einzelwillen dem Gesamtwillen unterzuordnen. Diese Notwendigkeit muß er schon im Schulstaat erkennen lernen. Seid überzeugt, liebe Schüler, daß wir nur euer Bestes im Auge haben. Wir wollen euch lieben, wie es eure Eltern tun. Dafür erwarten wir aber auch, daß ihr unser Vertrauen mit Offenheit und anständiger Gesinnung erwidert. Nur so kann zwischen uns ein herzliches Verhältnis entstehen.

Für unseren Dienst an der Jugend sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen, verehrte Eltern. Kinder sind zarte Pflänzlein, die nur gedeihen, wenn sie von der Sonne der Liebe beschienen werden. Darum freuen wir uns, wenn Sie Ihren Kindern eine sonnige Jugend bereiten. Aber Sie werden uns darin beistimmen, daß nicht heißen soll die Jugend von einem Vergnügen ins andere zu jagen. Es ist durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß die älteren Schüler mit den Formen des gesellschaftlichen Lebens vertraut gemacht werden, aber die Teilnahme an größeren geselligen Veranstaltungen, zumal an solchen, die bis tief in die Nacht hinein dauern, sollte indessen nur zu den Ausnahmen gehören. Beachtet, liebe Schüler, die alte Mahnung: *Mens sana in corpore sano*. Tummelt euch auf dem Spielplatz in heiterem Spiel oder zieht hinaus mit Jungdeutschland in Wald und Feld, wie vor einem Jahrhundert die Berliner Jugend mit Turnvater Jahn, und übt im Kriegsspiele Kräfte und Sinne für eure spätere Pflicht als Vaterlandsverteidiger. Oder wandert hinaus mit dem Rucksack in Gottes weite Welt und lernt bei einfacher Lebensweise ihre Schönheiten kennen. Die alte humanistische Schule betrieb noch gar nicht oder sehr wenig die Ausbildung des Körpers, die heutige begünstigt alle Sportsbestrebungen, wenn sie sich innerhalb der Grenzen des Schulbetriebes halten. Der Sport bildet nur eine bestimmte Seite körperlicher Betätigung aus. Deshalb darf das eine allseitige Ausbildung des Körpers erstrebende Turnen nicht vernachlässigt werden. Es hieße Eulen nach Athen trage, wollte ich den Wert des Turnens hier noch näher darlegen. Ich möchte alle Eltern herzlich bitten, um Befreiung vom Turnunterricht nur dann nachzusuchen, wenn schwerwiegende ärztlich bescheinigte körperliche Gründe vorliegen. Wer Übungen am Gerät nicht mitmachen kann, sollte doch mindestens an den Freiübungen sich beteiligen. Bei aller Hochachtung sportlicher Übungen muß aber ernstlich gewarnt werden vor einer Übertreibung auf Kosten der geistigen Ausbildung. Es wäre doch eine nationale Schmach, wollten wir unseren Ruhm, das Volk der Dichter und Denker zu sein, einer einseitigen körperlichen Vervollkommnung opfern. Unsere Weltstellung verdanken wir nicht zum wenigsten unserer geistigen Überlegenheit. Vor einigen Jahren äußerte ein früherer englischer Unterrichtsminister, daß die Engländer nicht die deutschen Kanonen und Soldaten, wohl aber die deutschen Schulen fürchteten.

Unseren Schulen liegt aber neben der Ausbildung, Entfaltung der Kräfte des Körpers und des Geistes die Ausbildung des Gemütes am Herzen. Ihre wirksamste Stütze dabei ist die Religion. Glauben ist das Kennzeichen des religiösen Menschen. Für den evangelischen Christen besteht Glauben nicht in einem bloßen Fürwahrhalten von Lehrsätzen, sondern in dem festen Vertrauen auf die in Christo offenbarte Vaterliebe Gottes. Wer an Gott und Christus glaubt, liebe Schüler, ist kein Finsterling. Unsere größten Geister haben sich freudig als Christen bekannt. Denkt an den Mann, dessen Geburtstag wir heute feiern, Otto v. Bismarck, und, um einen ganz Modernen zu nennen, den kühnen Bezwinger der Lüfte, den Grafen Zeppelin. Laßt an eurem Geist die eiserne Zeit vor 100 Jahren vorüberziehen, wo tiefe Religiosität sich mit glühender Vaterlandsliebe verband.

Vor uns sitzt eine Generation von Schülern, die groß geworden ist in einer Zeit, die reich an wirtschaftlichen Kämpfen, aber arm an hohen nationalen Zielen ist. Wir Lehrer sind zum großen Teil schon geboren unter dem Zeichen des wieder erstandenen Deutschen Reiches, aber unsere Jugendzeit stand doch noch unter dem frischen Eindruck der auf den Schlachtfeldern Frankreichs erstrittenen Einheit unseres Vaterlandes. Die Kämpfer

der großen Zeit waren noch jugendfrische rüstige Männer, deren Begeisterung von 1870/71 auch auf uns sich übertrug. Wir preisen uns glücklich, die Tage eines Kaiser Wilhelm, eines Carl Alexander, eines Bismarck und Moltke erlebt zu haben. Die Erinnerung an diese herrliche Zeit frisch zu erhalten und sie bei unserer Jugend eine Quelle echter Vaterlandsliebe werden zu lassen, das betrachte ich als eine heilige Aufgabe des Lehrerstandes.

Meine Ansichten über die Ziele unserer Gymnasialbildung habe ich nun mitgeteilt. Ob sie richtig und durchführbar sind, muß die Zukunft ergeben. Jedenfalls trete ich aber in mein neues Amt ein mit dem festen Willen, meine ganze Kraft dieser Stätte alten Segens zu weihen. Dazu helfe mir Gott. Er nehme mich in seine Hände und führe mich. Amen!

Außer geschichtlicher und zeitschriftlicher Literatur sind besonders benutzt worden Friedrich Paulsens pädagogische Schriften und Rudolf Lehmann, *Erziehung und Unterricht*, Berlin 1912. Wertvolle Dienste haben geleistet die von Eugen Grünwald herausgegebenen Veröffentlichungen der „Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg“, Berlin 1909—1912, sowie die in diesem Kreise gehaltenen Vorträge von Adolf Harnack, *Die Notwendigkeit der Erhaltung des alten Gymnasiums*, 1909, Gustav Roethe, *Humanistische und nationale Bildung*, 1906, Eduard Meyer, *Humanistische und geschichtliche Bildung*, 1907, Alois Riehl, *Humanistische Ziele des mathemat. und naturwissenschaftlichen Unterrichtes*, 1909, Paul Cauer, *Wissenschaft und Schule in ihrem Verhältnis zum klassischen Altertum*, 1910, Otto Immisch, *Das Erbe der Alten*, 1911, Theod. Kipp, *Humanismus und Rechtswissenschaft*, 1912.

I. Geschichte.

Zur Erinnerung an die Stiftung des eisernen Kreuzes im Jahre 1813 und den Geburtstag der Königin Luise veranstaltete das Gymnasium am 10. März eine Gedächtnisfeier. Bei dieser hielt Herr Oberlehrer Fleischer eine Ansprache über Preußens und Deutschlands Erniedrigung und Erhebung, und es trugen Schüler verschiedener Klassen entsprechende Gedichte vor.

Am 1. April wurde Herr Prof. Dr. Ludwig Nicolai, der schon im letzten Vierteljahr des vorigen Schuljahrs wegen schwerer Erkrankung beurlaubt gewesen war, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Er war 33 Jahre im Schuldienst tätig, davon 27 Jahre am Karl Friedrich-Gymnasium, wo er hauptsächlich lateinischen und französischen Unterricht erteilte. Möge ihm nach den langen Jahren der Arbeit noch eine friedliche Zeit gesegneter Ruhe beschieden sein!

Am 31. März begann das neue Schuljahr mit der Aufnahmeprüfung.

Bis hierhin hat den Bericht erstattet Herr Geh. Hofrat Dr. Frerichs, der Direktor des hiesigen Großherzogl. Realgymnasiums, dem nach dem Ausscheiden des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Hißbach die stellvertretende Leitung des Gymnasiums übertragen worden war. Für seine schon zum drittenmal bewiesene Bereitwilligkeit und treue Amtsführung ist ihm die Schule zu größtem Dank verpflichtet.

Am 1. April führte Herr Oberschulrat Dr. Krumbholz den Direktor in sein Amt ein, nachdem er mit ehrenden Worten der Tätigkeit seines Amtsvorgängers gedacht hatte. Darauf begrüßte der neue Direktor die festliche Versammlung mit vorstehender Ansprache.

Karl Walter, geb. am 3. Mai 1876 in Bremerhaven, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1895. Dann studierte er in Jena klassische Philologie und Geschichte, wurde dort 1898 zum Doctor philos. promoviert und bestand 1899 die Staatsprüfung. Am Großh. Gymnasium in Jena trat er Ostern 1900 das Seminarjahr an und wurde als Probekandidat Ostern 1901 an das Großh. Gymnasium in Weimar zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle berufen. Michaelis 1902 erfolgte dort seine Anstellung als Oberlehrer. Durch höchstes Dekret vom 22. Dezember 1912 wurde er zum Direktor des Großh. Karl-Friedrich-Gymnasiums ernannt.

Nach einer gemeinsamen Andacht nahm Mittwoch den 2. April der planmäßige Unterricht seinen Anfang.

Durch Ministerial-Verfügung vom 29. März 1913 wurde die Einrichtung getroffen, daß noch ein dritter Nachmittag vom wissenschaftlichen Unterricht befreit wurde.

Mit Beginn des Schuljahres wurde der wahlfreie englische Unterricht auch auf die Obersekunda ausgedehnt, die mit Unterprima als Unterstufe vereinigt war. Von Ostern 1914 ab wird Obersekunda als Anfängerklasse, die vereinigte Prima aber als Oberstufe gelten.

Am Ende des verflossenen Schuljahres legte der für ein Jahr beurlaubt gewesene Herr Bergfeld seine Stellung als Turnlehrer nieder, um an die Spitze der hiesigen Handelsschule

zu treten. Für seine langjährigen Dienste ist ihm die Schule viel Dank schuldig. Der bisherige Vertreter des Herrn Bergfeld, Herr Seminarlehrer Hommel, wurde auch fernerhin mit dem Turnunterricht in den Klassen V—I betraut.

Am 9. April bestand Herr stud. theol. Arno Bliedner aus Eisenach eine hebräische Nachprüfung.

Die Wiederimpfung der zwölfjährigen Schüler nahm Herr Medizinalrat Dr. Brauns am 2. Mai vor.

Am 3. Mai fuhr Herr Oberlehrer Dr. Preuß im Anschluß an seinen freundlichst übernommenen kunstgeschichtlichen Unterricht mit den Primanern nach Erfurt zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten. In liebenswürdiger Weise hatte sich der hervorragende Kenner von Erfurts Geschichte, Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Biereye als Führer zur Verfügung gestellt. Dankbar gedenken Lehrer und Schüler der von ihm bereiteten genußvollen Stunden.

In der ersten Andacht nach den Pfingstferien gedachte der Direktor der vor 100 Jahren von Johannes Falk in Weimar gegründeten „Gesellschaft der Freunde in der Not“ und der Lebensarbeit des verdienten Mannes überhaupt.

Bei passenden Gelegenheiten wurden den Schülern in Verbindung mit den Andachten oder im Unterricht die Ereignisse der großen Zeit von 1813/14 ins Gedächtnis zurückgerufen.

Der übliche Maigang wurde am 26. Mai unternommen. Die Oberprima machte unter Führung des Direktors und des Herrn Prof. Helmbold eine zweitägige Wanderung durch den Thüringerwald.

Wegen großer Hitze fiel am 2. Juni der Nachmittagsunterricht aus.

Am 8. Juni besuchten einige Schüler unter Führung des Herrn Oberlehrer Fleischer eine Aufführung der „Braut von Messina“ im Großh. Hoftheater in Weimar.

Den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs feierte die Anstalt am 10. Juni. Die Festrede hielt Herr Prof. Schmiedel über „Wagners Parsifal in religionsgeschichtlicher Beleuchtung“. Anlässlich dieses Festtages wurde Herr Oberlehrer Dr. Heydenreich zum Professor ernannt.

Die neu aufgenommenen sowie die nach IIIa und IIa versetzten Schüler wurden am 12. Juni von dem Schularzt untersucht. Als solcher ist seit dem 1. April 1913 der Großh. Bezirksarzt Herr Medizinalrat Dr. Sarnow tätig. Durch eingehende Untersuchung und wertvolle Ratschläge hat er der Jugend einen wichtigen Dienst erwiesen, für den ihm die Schule sehr dankbar ist. Die von ihm wiederholt vorgenommene Besichtigung der Schulräume und der Turnhalle gab zu ernsteren Ausstellungen keinen Anlaß.

Am 16. Juni vereinigten sich Lehrer und Schüler, um das silberne Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers festlich zu begehen. Die Ansprache hielt der Direktor. Ein von Herrn Prof. Flex verfaßtes und von einem Unterprimaner vorgetragenes Gedicht trug neben den Gesängen des Schülerchors zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei.

Während der Sommerferien nahm eine Anzahl Schüler an den Weimarer Nationalfestspielen teil.

Am 13. August unternahm Herr Friedrich-Siegfried Mangelsdorf aus Eisenach mit Erfolg der mündlichen Prüfung zum Nachweis der Reife für Prima. Die schriftlichen Arbeiten hatte er am 10. und 11. Juli, sowie am 12. und 13. August angefertigt.

Am Sedantage wurde ein Schauturnen veranstaltet, vor dessen Beginn der Primus Omnium Friedrich Paulsen über York sprach. Am Schluß der Feier wies der Direktor auf die Notwendigkeit der Fortdauer der Sedanfeier hin und nahm nach einem Hoch auf Kaiser und Großherzog die Verteilung der Turnpreise vor, für die durch die Gnade S. K. H. des Groß-

herzogs wieder reichliche Mittel zu Gebote standen. Die Auszeichnungen bestanden in Büchern, von denen die meisten Abschnitte aus der Geschichte des engeren und weiteren Vaterlandes behandelten. Sie erhielten folgende Schüler: Böger, Krug und H. Müller aus Ia; Lyncke aus Ib; Fallier, von Horn und Winkler aus IIa; Hartz und Schiemann aus IIb; Müller aus IIIa; Werner Bierschenk aus IIIb; Macheleidt und Schrötter aus IV; Müller und Pretzsch aus V; Glück und Witter aus VI.

Zur Vertiefung des naturkundlichen Unterrichtes unternahm Herr Barth am 17. Septbr. mit der Obertertia einen Ausflug nach Unkerode, Stopfelskuppe und Brandenburg.

Herr Dr. Preuß führte am 19. September die Unterprimaner nach Kassel zur Besichtigung der Bildergalerie und des Landesmuseums.

Während des Sommers fanden am Donnerstag nachmittag bei günstiger Witterung Jugendspiele auf dem Exerzierplatz Katzenau statt, den das Garnisonkommando in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte. Die Beteiligung der Schüler war äußerst rege. Herr Turnlehrer Hommel fand wirksame Unterstützung durch die Herren Oberlehrer Zugwurst, Dr. Preuß und Dr. Dietrich. Das Elternhaus wird durch Förderung der Jugendspiele zur Kräftigung der Jugend wesentlich beitragen.

Auf die Ausbildung des Körpers waren die Schüler wohl bedacht. Sie waren beteiligt an den Übungen des Jungdeutschlandbundes, an den Wanderungen der Schülergruppe des „Jungwandervogels“ und betätigten sich in der Ausübung der Schwimmkunst und sonstigen Sports. Eine Anzahl Schüler aus den vier oberen Klassen bildet den Turnklub, dessen Schauturnen am 10. September den Beifall der zahlreich erschienenen Lehrer und Schüler fand. Der günstige Winter bot reichliche Gelegenheit zum Betrieb des Schnee- und Eissportes.

Am 7. Oktober begann das Winterhalbjahr. Auf Grund der Ministerial-Verfügung vom 13. September 1913 traten die Herren Dr. Konrad Schulz aus Eisenach und Dr. Georg Ludwig aus Jena als Probekandidaten in den Verband der Anstalt ein.

Durch landesherrliche Verfügung vom 15. Oktober 1913 wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Dietrich zum Oberlehrer befördert.

Paul Dietrich, geboren am 5. Oktober 1886 in Orlishausen, besuchte das Gymnasium in Jena und studierte seit 1906 in Heidelberg und Jena klassische Philologie und Geschichte. Im November 1910 zum Doctor philosophiae promoviert, bestand er im Juli 1911 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1911 ab ein Jahr Mitglied des Gymnasialseminars in Jena gewesen war, wurde er dem Gymnasium in Weimar als Probekandidat überwiesen. Anfang Januar 1913 beauftragte ihn das Großh. Staatsministerium mit der Vertretung des Herrn Prof. Dr. Nicolai am Eisenacher Gymnasium.

Am 18. Oktober feierte die Schule das Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig. Die Festrede hielt Herr Prof. Dr. Flex. Teils vom Schülerchor, teils gemeinschaftlich gesungene vaterländische Lieder und von einzelnen Schülern vorgetragene Gedichte, deren Auswahl und Einübung Herr Prof. Flex gütigst übernommen hatte, umrahmten die Rede. Am Abend beteiligten sich die Schüler der Klassen IIIa bis Ia an dem allgemeinen Fackelzuge.

Am Reformationsfeste sprach der Oberprimaner Heinrich Müller über Luthers Stellung in Amt und Familie.

Zur Feier des heiligen Abendmahles versammelten sich Lehrer und Schüler am 6. November in der Georgenkirche. Am vorhergehenden Tage hatte Herr Prof. Schmiedel eine vorbereitende Andacht gehalten.

Bei der Verleihung des Gräflich Elmptschen Stipendiums am 25. November hielt der Unterprimaner Robert Gunkel die vorgeschriebene Rede. Sie handelte von der Rolle, die Eisenach in der Zeit der Befreiungskriege spielte.

Am 14. Dezember 1913 wurde dem Gymnasium eine neue Stiftung zuteil. Herr Kommissionsrat Kurt Walther in Eisenach, ein früherer Schüler des Gymnasiums, überwies ein Kapital von 500 M., dessen Zinsertrag nach dem Ermessen des Lehrerkollegiums durch Beschaffung von Büchern zur Unterstützung unbemittelter oder zur Belohnung anderer Schüler alljährlich zu Weihnachten verwendet werden soll. Auch an dieser Stelle sei dem hochherzigen Stifter der verbindlichste Dank der Anstalt ausgesprochen.

Am 9. Januar 1914 blickte die Carl Alexander-Bibliothek auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Wenn sie dem Ziele nahegekommen ist, das ihr erlauchter Begründer, der verewigte Großherzog Carl Alexander, ihr gesetzt hatte, nämlich ein geistiger Mittelpunkt Eisenachs zu werden, so verdankt sie es nicht zum wenigsten der unermüdlichen Arbeit ihres ersten Bibliothekars, unseres ehemaligen Amtsgenossen, Herrn Prof. Dr. Oesterheld. Der Direktor verfehlte deshalb nicht, an dem Jubiläumstage dem verdienten Manne die Gefühle allseitiger Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Am 19. Januar wurde der Nachmittagsunterricht zum Eislaufen freigegeben.

Am Geburtstag S. M. des Kaisers behandelte Herr Prof. Dr. Helmbold in seinem Festvortrage das Thema: „Bewahrung und Weiterbildung deutsch-heimatlicher Kultur.“

Zur Reifeprüfung waren sämtliche 19 Oberprimaner zugelassen. Die schriftlichen Arbeiten fertigten sie in der Woche vom 9. bis 14. Februar an. Die mündliche Prüfung wurde am 11. und 12. März unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrat Dr. Krumbholz gehalten. Alle Schüler erhielten das Reifezeugnis und verließen mit der Entlassungsfeier am 14. März die Schule. Nach den Worten des Primus Omnium Paulssen verabschiedete der Direktor die Abiturienten, indem er ihnen die Pflichten der Liebe zu Heimat und Vaterland ans Herz legte.

Am 26. und 27. Februar wohnte Herr Geh. Kirchenrat D. Kieser dem Religionsunterricht in mehreren Klassen bei.

Das Schuljahr wurde am 3. April 1914 geschlossen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war im großen und ganzen als erfreulich zu bezeichnen. Von vorübergehenden Unpäßlichkeiten abgesehen, die infolge der schwankenden Witterung Anfang Februar besonders häufig waren, ist zu erwähnen, daß Herr Prof. Hoßfeld kurz vor und nach Pfingsten und ebenso in der dritten Februarwoche mehrere Tage wegen Krankheit fehlen mußte. Bei der schulärztlichen Untersuchung waren erhebliche Einwände gegen die Körperbeschaffenheit der vorgestellten Schüler nicht zu erheben.

Auch in diesem Jahre hat die Direktion des hiesigen Stadttheaters durch Veranstaltung von Schülervorstellungen klassischer Dramen sich den Dank zahlreicher Schüler erworben.

Im Laufe des Berichtsjahres erhielt das Gymnasium eine Reihe wertvoller Geschenke. Herr Geh. Hofrat Dr. Weniger in Weimar, Direktor des Eisenacher Gymnasiums von 1875 bis 1881, übereichte seine Schrift „Der Schild des Achilles“, Versuch einer Herstellung I. Text, II. Lichtdrucktafel in Metallfarben. Berlin 1913. Die Firma Carl Zeiß, Optische Werkstätte, in Jena, ließ uns einen großen Kupferdruck des Bildes: „Kaiser Wilhelm II. geht mit seinen sechs Söhnen zur Parole am 1. Januar 1913“ zugehen. Herr Prof. Ludwig Dettmann, Direktor der Königlichen Kunstakademie in Königsberg, stiftete eine Nachbildung seines bekannten Triptychons „1813“. Zur Verteilung an die Schüler schickte das Großh. Staatsministerium, Departement des Kultus, 25 Exemplare des dem Inselverlag entstammenden Büchleins: „Weimarische Berichte und Briefe aus den Freiheitskriegen 1813—1815“. Allen Gebern wiederholt die Direktion ihren ergebensten Dank.

II. Unterricht.

Uebersicht der im Schuljahre 1913—1914 behandelten Gegenstände.

Oberprima.

Klassenlehrer: Der Direktor.

- Religionslehre 2 St.: Religionsgeschichte. Christliche Glaubens- und Sittenlehre. — Schmiedel
 Deutsch 3 St.: Goethe: Leben in Anschluß an „Wahrheit und Dichtung“ (ganz gelesen) und Briefe. Gedankenlyrik, Iphigenie, Tasso, Faust. — Schiller: Gedankenlyrik, Antrittsvorlesung, Ueber das Erhabene. — Ueberblick über das 19. Jahrhundert. — 8 Aufsätze. — Koch.
 Lateinisch 7 St.: Tacitus Annalen II, III, VI, XI, XIII in Auswahl. Cicero Somnium Scipionis. — Wöchentliche Klassenarbeiten mit grammat. Wiederholungen, gelegentl. eine Hausarbeit. 5 St. — Helmbold. — Horaz: Carm. I 4, 7, 14. Epod. 9. Carm. I 37, II 1, I 2, III 1—6, IV 5, 6. Carm. saec. Carm. IV 3, III 30. Episteln I 1, 2, 10, 19, 16, (1—16). De arte poetica. 1—23, 307—475. 2 St. — Der Direktor.
 Griechisch 6 St.: Ilias XIII—XXIV mit Auslassungen. Sophokles, Antigone, besprochen Oedipus rex. Plato, Apologie, Kriton, Enthymion, Teile von Phädon. Anfangsgründe der griechischen Philosophie. Alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Griechischen. — Helmbold.
 Hebräisch (wahlfrei) 2 St.: Abschluß und Wiederholung der gesamten Formenlehre; ausgewählte Kapitel aus Genesis und 2. Samuel; einzelne Psalmen. — Heydenreich.
 Französisch 2 St.: Zola, La débâcle. Augier, Le gendre de M. Poirier. — Alle 3 Wochen eine Klassenarbeit. Grammat. Wiederholungen. Sprechübungen. — Zugwurst.
 Englisch (wahlfrei) 2 St.: Jerome, Three men in a boat. — Schmiedel.
 Geschichte und Erdkunde 3 St.: Deutsche und europäische Staatengeschichte von 1618 bis zur Gegenwart. Wiederholungen aus der Erdkunde im Zusammenhang mit der Geschichte. — Der Direktor.
 Mathematik 4 St.: Stereometrie 2. Teil. Die Haupteigenschaften der Kegelschnitte. Anfangsgründe der analytischen Geometrie. Wiederholungen. — Hossfeld.
 Physik 2 St.: Optik. Elemente der mathematischen Erdkunde. — Hossfeld.

Unterprima.

Klassenlehrer: Herr Prof. Schmiedel.

- Religionslehre 2 St.: Johannesevangelium in Auswahl (griechisch). Kirchengeschichte bis zur Gegenwart. — Schmiedel.
 Deutsch 3 St.: Literaturgeschichte: Lessings und Schillers Leben, Kunst und Denken; genauer: Emilia Galotti, Nathan, Laokoon und Dramaturgie, Erziehung des Menschengeschlechts, ferner von Schiller Räuber, Kabale und Liebe, Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Braut von Messina, Antrittsvorlesung. Shakespeare, Richard III., Dispositionslehre. 8 Aufsätze. — Schmiedel.
 Lateinisch 7 St.: Cicero, Auswahl aus den Briefen. Augustus, Monumentum Ancyranum. Tacit. Annal. I (Ausw.). Germania. Horaz, Epod. 1, 2, 7, 16. Sat. I 4, 6, 9, II 6. Carm. I 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 27, 29, 30. II 6, 7, 13, 17. III 8, 9, 13, 21, 29, 30. Einige Gedichte Catulls. Wiederholung der Syntax, Stilistik. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Helmbold.
 Griechisch 6 St.: Thukydides, Auswahl. Demosthenes, 1. philippische Rede, Rede über den Frieden und 3. phil. Rede. Sophokles, Antigone. Ilias I—XII. Gramm. Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Heydenreich.

- Französisch 2 St.: Daudet, Fromont jeune et Risler aîné. Alle 3 Wochen eine Klassenarbeit. Sprechübungen. — Zugwurst.
 Englisch (wahlfrei) 2 St.: Grammatik. Diktate, Übersetzungen. Lektüre aus Hausknecht, the English scholar — Schmiedel.
 Geschichte und Erdkunde 3 St.: Allgemeine Geschichte vom Beginn der Kreuzzüge bis 1720. Wiederholungen aus der Erdkunde. — Fleischer.
 Mathematik 4 St.: Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinationslehre. Trigonometrie. Stereometrie 1. Teil. — Hossfeld.
 Physik 2 St.: Mechanik der drei Aggregatzustände. Lehre vom Schall. — Hossfeld.
 Kunstgeschichte (wahlfrei) 1 St.: Entwicklung der Stile. Hauptwerke der Plastik und Malerei. — Preuß.

Obersekunda.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Hofffeld.

- Religionslehre 2 St.: Leben Jesu und apostolisches Zeitalter. — Schmiedel.
 Deutsch 3 St.: Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache und die Literaturgeschichte bis Klopstock einschließlich, mit Lektüre ausgewählter Stücke besonders Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide, Klopstock. Egmont, Jungfrau von Orleans. 8 Aufsätze. Vorträge der Schüler, im Anschluß an den Unterricht und aus der Zeit der Befreiungskriege. — Heydenreich.
 Lateinisch 7 St.: Cicero, pro Archia poeta und pro rege Deistaro; Livius XXI und XXII (in Auswahl). Wiederholung und Erweiterung der Syntax; Elemente der Stilistik. 14 tägige Klassenarbeiten. 5 St. — Koch. — Vergil Aen. B. II, III, IV, VI und Ueberblick über das Ganze. Auswahl aus Catull, Tibull und Propertius. 2 St. — Fleischer.
 Griechisch 7 St.: Gelesen Xenophons Hellenika, Auswahl. Herodot: B. V—IX mit Auswahl. Homer, Odyssee B. XII-XXIV mit Auswahl. Modus- und Tempuslehre, Wiederholung des Verbuns und der Kasuslehre. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Preuss.
 Französisch 2 St.: Pronomina. Wiederholung des gesamten grammatischen Lehrstoffs. Lektüre nach dem Lesebuch. Alle 2—3 Wochen eine Klassenarbeit. Sprechübungen. Augier, Le gendre de M. Poirier. — Zugwurst.
 Englisch wie Ib.
 Geschichte und Erdkunde 3 St.: Röm. Geschichte von den Gracchen ab und Geschichte des Mittelalters bis zum Ende der Hohenstaufen. Wiederholungen. — Erdkunde: Die ausser-europäischen Erdteile vom wirtschaftsgeograph. Standpunkt. — Preuss.
 Mathematik 4 St.: Potenzieren, Radizieren, Logarithmieren. Gleichungen II. Grades mit einer und 2 Unbekannten nebst Anwendungen. Proportionen beim Kreise. Quadratur und Rektifikation des Kreises. Metrische Relationen am Dreieck. Harmonische Lage von Punkten und Strahlen. Algebraische Geometrie. 1. Teil der Trigonometrie. — Hossfeld.
 Physik 2 St.: Elektromagnetismus. Elektrodynamik. Induktion. Wärmelehre und Meteorologie. — Hossfeld.

Untersekunda.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Heydenreich.

- Religionslehre 2 St.: Geschichte des Volkes Israel. — Schmiedel.
 Deutsch 2 St.: Schillers Gedichte, bes. das Lied von der Glocke, Siegesfest, Eleus. Fest, Klage der Ceres, Kassandra; Wilhelm Tell; Goethes Götz von Berlichingen, Hermann und Dorothea. Goethes und Schillers Leben. Privatlektüre: Schillers Abfall der Niederlande. Goethes Reinecke Fuchs. Übungen im prosaischen und poetischen Vortrag. 10 Aufsätze. — Fleischer.

- Lateinisch 8 St.: Livius I. Cicero, pro Milone. I. H. J. Müller, Lateinische Schulgrammatik, Ausg. B. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch IV 2. Wiederholungen aus Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Alle 1 bis 2 Wochen eine Klassenarbeit. Ovid, Metam. nach Siebelis' Auswahl, Nr. 14, 16, 26, 43, 44, 46. Vergil, Aeneis I (Auswahl) und II. Einige Abschnitte gelernt. — Heydenreich.
- Griechisch 7 St.: Xenophon, Anabasis II—V in Auswahl. Arrians Anabasis in Auswahl. Wiederholung der Formenlehre. Syntax des Nomens. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 5 St. — Der Direktor. Homer, Odyssee I—XII mit Auslassungen. 2 St. — Heydenreich.
- Französisch 2 St.: Plötz-Kares Ausg. E Kap. 27—44. Wiederholungen, besonders der unregelmäßigen Verben. Übungen im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache. Alle 2—3 Wochen eine Klassenarbeit. Augier, Le gendre de M. Poirier. — Zugwurst.
- Geschichte und Erdkunde 3 St.: Geschichte des Orients und Griechenlands. Römische Geschichte bis zum Jahre 133 v. Chr. — Wiederholungen aus der Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. — Helmbold.
- Mathematik 4 St.: Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Proportionen. Inhaltsberechnung geradliniger Figuren. Ähnlichkeit der Figuren. Stetige Teilung. Klassenarbeiten. — Zimmermann.
- Physik 2 St.: Anorganische Chemie. Die Elektrizität im Gleichgewicht. Magnetismus und Galvanismus. — Hossfeld.

Obertertia.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Zimmermann.

- Religionslehre 2 St.: Apostelgeschichte. Bilder aus der Kirchen-, besonders Missionsgeschichte. Katechismus. Luther und Reformationgeschichte. Kirchenlieder. — Schmiedel.
- Deutsch 2 St.: Lesung und Erklärung von Prosastücken und Gedichten aus Evers und Walz, Deutsches Lesebuch V. Teil. Die Balladendichtung Goethes, Schillers und Uhlands im Zusammenhang, das Wichtigste über die Form der Dichtungen und das Leben der Dichter. — Die Dichter der Freiheitskriege. — Heyse, Colberg. — Einzelne Abschnitte des Nibelungen- und Gudrunliedes in Übersetzung und Wiederholung beider Sagen. Das Wichtigste aus der Geschichte der deutschen Sprache. — Übungen im Vortrage gelernter Gedichte, Sprachlehre, Stil- und Dispositionsübungen. 11 Aufsätze. — Fleischer.
- Lateinisch 8 St.: (im Sommer: 4 St. Caesar und 4 St. Grammatik; im Winter: 3 St. Caesar, 3 St. Grammatik, 2 St. Ovid): Caesar, Bell. gall. I. VII. Sprachlehre nach H. J. Müller, Lateinische Schulgrammatik, Ausg. B §§ 150—256. Wiederholungen aus der Formen- und Kasuslehre. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, Ausg. von H. J. Müller, Teil IV. Wöchentliche Klassen- oder Hausarbeiten. Ovid, Metam. nach Siebelis' Auswahl Nr. 4. Einzelne Abschnitte gelernt. — Zimmermann.
- Griechisch 7 St.: Unthematische Konjugation, unregelmässige Verba, Wiederholung der Formenlehre nach Kaegis kurzgefaßter Schulgrammatik. Lesestoff: Fecht und Sitzler, Übungsbuch für Obertertia. Xenophon, Anabasis I in Auswahl. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Flex.
- Französisch 3 St.: Plötz-Kares Übungsbuch Kap. 1—22. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Übungen im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache. Daudet, Le petit Chose. — Zugwurst.
- Geschichte 2 St.: Deutsche Geschichte unter Berücksichtigung der übrigen Staaten Europas von der Reformation bis zur Gegenwart. — Fleischer.
- Erdkunde 1 St.: Das deutsche Reich. — Fleischer.

- Mathematik 3 St.: Multiplikation und Division, Zerlegung in Faktoren. Addition und Subtraktion der Brüche. Kreislehre, I. Teil. Lehre von der Flächengleichheit. Konstruktionsaufgaben. Klassenarbeiten. — Zimmermann.
- Naturkunde 2 St.: Mineralienkunde. Geschichte der Entstehung und Umbildung der Erdoberfläche. Bau des menschlichen Körpers. — Barth.
- Stenographie (wahlfrei) 2 St.: Verkehrsschrift nach Gabelsbergers System. — Barth.

Untertertia.

Klassenlehrer: Herr Dr. Koch.

- Religionslehre 2 St.: Im Sommerhalbjahr: Leben Jesu, im Winterhalbjahr vereint mit Obertertia. — Schmiedel.
- Deutsch 2 St.: Prosastücke und Gedichte, aus dem deutschen Lesebuche von Evers und Walz Teil IV behandelt, einige Gedichte gelernt; das Wichtigste über die Form der Dichtungen. Einige Abschnitte des Nibelungenliedes in Übersetzung und Wiederholung der Nibelungensage. Übungen im Lesen, Erzählen und Deklamieren. Sprachlehre, Stil- und Dispositionsübungen. 11 Aufsätze. — Koch.
- Lateinisch 8 St.: Caesar, Bell. gall. I 1—29, II, III. Unvorbereitetes Übersetzen. Kasuslehre sowie Lehre vom Infinitiv und Participium. Wiederholung der Formenlehre. Wöchentliche Haus- oder Klassenarbeiten. — Koch.
- Griechisch 7 St.: Sprachlehre nach Kaegi kurzgef. Schulgramm. bis zu den verba muta einschließlich. § 1—82. Lesestoff: Fecht, Griech. Übungsbuch für Untertertia. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Dietrich.
- Französisch 3 St.: Französische Elementargrammatik nach Plötz (Elementarbuch, II. Teil). Alle 3 Wochen eine Klassenarbeit. Wiederholungen aus dem I. Teil. — Zugwurst.
- Geschichte 2 St.: Deutsche Geschichte bis zur Reformation. — Fleischer.
- Erdkunde 1 St.: Die außereuropäischen Erdteile. — Fleischer.
- Mathematik 3 St.: Dreieckskonstruktionen. Parallelogramm und Trapez. Addition, Subtraktion und Multiplikation mit Buchstaben. Klassenarbeiten. — Zimmermann.
- Naturkunde 2 St.: Schwierigere Pflanzenfamilien. Die wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen. Übersicht über das Pflanzenreich. Bau der Gliedertiere. Stachelhäuter, Pflanzen- und Urtiere. Übersicht über das Tierreich. — Barth.

Quarta.

Klassenlehrer: Herr Prof. Dr. Flex.

- Religionslehre 2 St.: Die Entwicklung der jüdischen Religion an der Hand der geschichtlichen Bücher des Alten Testaments; Hiob. Die Liederdichter des Gesangbuchs. Abschnitte aus der Kirchengeschichte. 1 Artikel. — Zugwurst.
- Deutsch 2 St.: Übungen im Lesen und Erzählen. Gedichte erklärt und gelernt. Zusammengesetzter Satz. Zeichen der direkten Rede. Klassenaufsätze, ab und zu ein Diktat. — Flex.
- Lateinisch 9 St.: Die Elemente der Syntax und Wiederholung der Formen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Lektüre ausgewählter Lebensbeschreibungen aus Ostermanns lateinischem Übungsbuch für Quarta. Wöchentlich eine Klassenarbeit. Hausarbeiten. — Flex.
- Französisch 4 St.: Französische Elementargrammatik nach Plötz, Elementarbuch. Schriftliche Übungsarbeiten alle 2 Wochen. — Zugwurst.

- Geschichte 2 St.: Griechische und römische Geschichte. Hauptereignisse der Befreiungskriege bis zur Völkerschlacht. — Flex.
 Erdkunde 2 St.: Das außerdeutsche Europa. — Dietrich.
 Mathematik 2 St.: Die geometrischen Grundbegriffe. Lehre von den Parallelen. Kongruenz der Dreiecke. Klassenarbeiten. — Zimmermann.
 Rechnen 2 St.: Die zehnteiligen Brüche. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Zinsrechnung. Allgemeine Rechnungen mit Prozenten, Gewinn- u. Verlustrechnung. Verteilungsrechnung. Klassenarbeiten. — Barth.
 Naturkunde 2 St.: Einfachere Pflanzenfamilien. Anleitung zum Bestimmen nach Linné. Kriechtiere, Lurche, Fische, Weichtiere und Würmer. — Barth.

Quinta.

Klassenlehrer: Herr Dr. Dietrich.

- Religionslehre 2 St.: Biblische Geschichten des Neuen Testaments. Der II. Artikel, das III. Hauptstück. Lieder und Sprüche. — Schmiedel.
 Deutsch 3 St.: Übungen im Lesen, Erzählen und Deklamieren von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuche von Evers und Walz, Teil II. Befestigung der Rechtschreibung. Lehre vom Satz und von den Satzzeichen. Alle 8 Tage ein Diktat, einige Klassenarbeiten. — Dietrich.
 Lateinisch 9 St.: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Unregelmässige Verba. Ausnahmen der Genusregeln. Accus. c. Inf. und Ablat. absol. Lesen und Übersetzen nach Meurer, Lat. Lesebuch II. Wöchentliche Klassenarbeiten. — Dietrich.
 Geschichte 2 St.: Thüringische Geschichte im Zusammenhang mit den wichtigsten Abschnitten der deutschen Geschichte. — Fleischer.
 Erdkunde 2 St.: Geograph. Grundbegriffe, Globuslehre. Länderkunde Deutschlands und Mitteleuropas. Kartenzeichnen. — Fleischer.
 Rechnen 4 St.: Die gemeinen Brüche, einfache Regeldetri mit gemeinen Brüchen. — Barth.
 Naturkunde 2 St.: Beschreibung der einfachsten Pflanzenfamilien. Einheimische Säugetiere und Vögel mit Heranziehung der hauptsächlichsten ausländischen Vertreter. Beobachtung der Witterungsverhältnisse Eisenachs. — Barth.
 Schreiben 2 St.: Das lat. und deutsche Alphabet. Ein- und mehrzeilige Vorschriften. — Barth.

Sexta.

Klassenlehrer: Herr Dr. Preuß.

- Religionslehre 2 St.: Biblische Geschichten des Alten Testaments nach Schäfer. Die zehn Gebote mit Erklärung. Lieder und Sprüche. — Fleischer.
 Deutsch 3 St.: Lesen, Erklären und Wiedererzählen von Stücken aus dem deutschen Lesebuch von Evers und Walz, Teil I. Gedichte. Wöchentliche Diktate oder kleine Nacherzählungen. Grundzüge der deutschen Sprachlehre. — Preuß.
 Lateinisch 9 St.: Regelmässige Formenlehre nach dem Lesebuch von Meurer, Teil I, und der Grammatik von Müller. Wöchentliche Klassenarbeiten. — Preuß.
 Erdkunde 2 St.: Heimatkunde von Eisenach und Thüringen. Einführung in die geographischen Grundbegriffe und geschichtliche Erzählungen. Kartenzeichnen. — Koch.
 Rechnen 3 St.: Die vier Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten, ein- und mehrfach benannten Zahlen. Zeitrechnung. Einfache Regeldetri mit ganzen Zahlen. — Barth.

- Naturkunde 2 St.: Beschreibung einzelner Pflanzen und Tiere (Säugetiere und Vögel). Fortlaufende Beobachtungen des Windes, Wetterglases und Wärmemessers. — Barth.
- Schreiben 2 St.: Das lateinische und deutsche Alphabet entwickelt aus den Grundzügen, verbunden zu Wörtern und kurzen Sätzen. — Barth.

III. Stiftungen.

1. Das Brotstipendium genossen der Oberprimaner Rüger, der Unterprimaner Friderici, nach dessen Abgang der Oberprimaner Böger, der Untersekundaner Hartz und der Obertertianer Schmeller.
2. Die Fuldaische Bücherstiftung der Obersekundaner Karl Ebert.
3. Das Asverusische Stipendium der Obertertianer Immler.
4. Das Storchsche Stipendium der Unterprimaner Friderici.
5. Die Julius v. Eichel-Streibersche Stiftung der Untersekundaner Schneyer und der Obertertianer Immler.
6. Das Wienerische Schulstipendium der Quintaner Göpel.
7. Die Calmbergsche Stiftung die Primaner H. Müller, Hoßfeld, Rausch, die Sekundaner von Weißenborn, Ebert, Erfurth.
8. Das Übersche Stipendium der Untertertianer Böttger.
9. Die Gräflich Elmptsche Stiftung der Primaner R. Gunkel, der Sekundaner Hartz, der Tertianer Dittmar.
10. Das Görwitzische Stipendium der Oberprimaner Rüger.
11. Das Fürstliche Gymnasialstipendium erhielten die Primaner A. Müller, H. Müller, Hoßfeld, R. Gunkel; die Sekundaner Walther, , Erfurth, Weih; die Tertianer Brachvogel, Schenk, Schirmer, Böttger.
12. Nach dem Vorschlage der Lehrerkonferenz wurde 20 Schülern teils eine ganze, teils eine halbe Schulgeldfreistelle gewährt.
13. Die Caesar Butschke-Stiftung wurde den Bestimmungen gemäss verwendet.
14. Die Carl Otto Hensgen-Stiftung wurde nach der Bestimmung des Stifters am 10. Mai an drei Obertertianer verteilt.
15. Die Schreib-Preise erhielten die Quartaner Hintze und Schrötter, die Quintaner Göpel und Müller, die Sextaner Leifer und Reuter.

IV. Sammlungen.

Neue Bücher der Carl Alexander-Bibliothek.

Die Carl Alexander-Bibliothek erhielt an Geschenken, für die die Bibliotheksverwaltung ergebenst dankt:

1. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog: Die Fortsetzung der Veröffentlichungen des Allgem. Vereins für deutsche Literatur: Diercks, Das moderne Portugal.
2. Von den Erben Ihrer Königlichen Hoheit der Verewigten Frau Großherzogin Sophie von Sachsen: Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe 31, 1. 49. Tischreden II.
3. Vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Kultus: Abhandlungen der Kaiserl. Leopold. Carolin. Deutschen Akademie der Naturforscher 96, 97. — Leopoldina 1912. — Preußische Statistik: Das niedere Schulwesen in Preußen 1911 Die öffentlichen Volksschulen 1912. — Elkan, Johann und Philipp von Marnia. — Lützow, Die Seeoffizierlaufbahn. — Sturmhoefel, Illustrierte Geschichte der Meißnischen und Thüringischen Lande, 4 Bände. — Schnaubert, Das Lebenswerk von Johannes Falk.

4. Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. und histor. Klasse: Stiftungsberichte und Abhandlungen.
5. Von der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar: Eckermann, Gespräche mit Goethe, hg. v. Höfer. — Hansen, Goethes Metamorphose der Pflanzen.
6. Von Herrn Oberschulrat Dr. Krumbholz: v. Carlowitz, Die Völkerschlacht bei Leipzig. — v. Enzberg, Fridjof Nansens Erfolge. — Röhl, Geschichte der deutschen Dichtung. — Verschiedene Schulbücher.
7. Von Herrn Direktor Dr. Walter: Johannesson, Was sollen unsere Jungen lesen?
8. Von Herrn Oberbürgermeister Schmieder in Eisenach: Zeitschrift des deutsch-österreich. Alpenvereins 1912, 1913.
9. Von Herrn Verlagsbuchhändler Eifert in Eisenach: Weber, Die Völkerschlacht. — Parchmin, Die Völkerschlacht bei Leipzig. — Königer und Grosse, Die Völkerschlacht bei Leipzig.
10. Von Seiner Exzellenz Herrn General d. Inf. z. D. v. Goßler in Eisenach: Blair, History of Australasia. — Bapst, Le maréchal Canrobert. — Caemmerer, Die Entwicklung der strategischen Wissenschaft im 19. Jahrhundert.
11. Von Herrn Dr. O. Büsing in Eisenach: Marshall, Die Tiere der Erde in Einzeldarstellungen. 3 Bände.
12. Von Herrn Prof. Dr. Flex: Zeitschrift für deutsche Mundarten, 1913.
13. Von Herrn Prof. Dr. O. Schmidt: Roscher, Lexikon der griech. und röm. Mythologie, Fortsetzung.
14. Von dem Unterprimaner Robert Gunkel: Popert, Haringa.
15. Von den Herren Verfassern: Chaulin, Die unüberwindliche Armada. — Wahl, Programm des Freiherrn v. Hertling. — Weniger, Der Schild des Achilles (mit Tafel). — Helmbold, Chronik Eisenachs bis 1409. — Kühner, Lamarck, Die Lehre vom Leben. — Voigt, Zum 10jährigen Bestehen der Städt. Realschule in Ilmenau. — Zugwurst, Ernst Abbe in Jena. — Heigel, 1813 bis 1819. Rede.
16. Vom Flottenverein in Eisenach: Leberecht, Auf, über, unter Wasser.
17. Vom Deutschen Fußballbund: Deutsches Fußballjahrbuch 1913.
18. Von den Herren Verlegern: Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearb. von Biese. VI, VII, VIII. Berlin, E. Grote. — Kosmos, Volkstümliche Naturwissenschaft. — Müller, Latein. Schulgrammatik und Evers-Walz, Deutsches Lesebuch, neu herausgegeben von Walz und Kühne, I, II, III. Leipzig, B. G. Teubner. — Hercher, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, bearb. von Clasen und Bach, und Hercher, Lehrbuch der Geometrie, Heft I, bearb. von Clasen und Bach, Altenburg, A. H. Pierer. — Fenkner, Mathemat. Übungsbuch, T. I, Berlin, Salle. — Schmeil-Norrenberg, Pflanzenkunde und Tierkunde, Leipzig, Quelle und Meyer. — Haack-v. Seydlitz, Oberstufen- und Unterstufenatlas, Gotha, Justus Perthes.
19. Eine besonders reiche Schenkung wurde uns von Herrn Kaufmann Max Slevogt in Eisenach überwiesen. (Herr Slevogt ist ein Sohn unserer Stadt und gehörte in den 60er Jahren unserer Schule an, die er, nach einer 30jährigen Tätigkeit in China nach Eisenach zurückgekehrt, in dankbarer Erinnerung behielt). Goethe, Faust mit Einleitung und fortlaufender Erklärung. — Gleichens-Rußwurm, Geselligkeit. — Ders., Das galante Europa. — Stöbl, Gottfried Keller. — Bode, Goethes Leben im Garten am Stern. — Frey, Arnold Böcklin. — Linde, Die Niederelbe. — Strasburger, Streifzüge an der Riviera. — Koch, Ludwig Richter. — Kugler, Geschichte Friedrichs d. Großen. — Chamberlain, Richard Wagner. — Ostini, Arnold Böcklin. — Grantoff, Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland. — Warncke, Fritz Reuter. — Strzygowski, Die bildende Kunst der Gegenwart. — Linde, Die Lüneburger Heide. — Stern, Studien zur Literatur der Gegenwart. — Litzmann, Clara Schumann. 3 Bände. — Scott, Ivanhoe. — Wustmann, Albrecht Dürer. — Bielschowski, Friedericke und Lili. — Vollbeh, Bau und Leben der bildenden Kunst. — Duhn, Pompeji. — Meringer, Das deutsche Haus und sein Hausrat. — Heilborn, Der Mensch. — Bürkner, Kunstpflege in Haus und Heimat. — Erbe, Historische Städtebilder aus Holland

und Niederdeutschland. — Mayer, Heizung und Lüftung. — Hausbücherei der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. — Scott, Waverley, Mannering, Heart of Mid-Lothian, Antiquary.

Auch im vergangenen Jahre hat der Gemeinderat der Stadt Eisenach der Carl Alexander-Bibliothek 600 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Bibliotheksverwaltung spricht für dieses Entgegenkommen ihren ergebensten Dank aus. Von der bewilligten Summe wurden angeschafft: Treitschke, Historische und politische Aufsätze I, II, III. — Treitschke, Briefe, hg. v. Cornicelius, I, II. — Napoleons Gespräche, hg. v. Kircheisen, 3 Bände. — Cahn, Aus Eduard Laskers Nachlaß. — Harden, Prozesse. — Ludwig, Bismarck. — Augst, Bismarck und Gerlach. — Buchholz, Ernst von Bergmann. — v. Werner, Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890. — Webb, Das Problem der Armut. — Schlieffen, Gesammelte Schriften, 2 Bände. — Forel, Die sexuelle Frage. — Helfferich, Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913. — Eheberg, Finanzwissenschaft, 12. Aufl. — List, Das nationale System der politischen Oekonomie, 2. Aufl. — Liefmann, Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften. — Sombart, Studien zur Entwicklungsgeschichte des modernen Kapitalismus. — Helfferich, Das Geld, 2 Bände. — Klein-Hattingen, Geschichte des Liberalismus, 2 Bände. — Petersdorff, Kleist-Retzow. — v. Miquel, Reden, herausg. v. Schultze und Thimme, 2 Bände. — v. Bennigsen, Reden, hg. v. Schultze und Thimme. — Boetcher, Eduard Stephani. — Naumann, Die politischen Parteien. — Philippson, Das Leben Kaiser Friedrichs III. — Hüsgen, Windthorst. — Bebel, Aus meinem Leben, 2 Bände. — Parisius, Hoverbeck, 3 Bände. — Marx, Kritik der politischen Oekonomie. — Wile, Rings um den Kaiser. — Napoleon, Briefe an Josephine. — Brück, Die Kulturkampf Bewegung in Deutschland seit 1871. — Pastor, Max v. Gagern. — v. Schwarzenberg, Briefe an seine Frau. — Baumgarten-Crusius, Die Sachsen 1812 in Rußland. — Verdy du Vernois, Im großen Hauptquartier 1870/1. — v. Wedel, Lebenserinnerungen, 2 Bände. — Bleyer, Friedrich Schlegel am Bundestag in Frankfurt 1815—1818. — Meinecke, Radowitz und die deutsche Revolution. — Uhland, Briefwechsel, hg. von Hartmann, 2 Bände. — Petersdorff, Friedrich v. Motz, 2 Bände. — Becker, Beethoven. — Hase, Das Aumaer Hasennest. — Martersteig, Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert. — Granier, Hohenzollernbriefe aus den Freiheitskriegen. — Helfferich, Geschichte der deutschen Geldreform, 2 Bände. — v. Eckardt, Lebenserinnerungen, 2 Bände. — v. Tiedemann, Aus sieben Jahrzehnten. — Perthes, Bundestag und deutsche Nationalversammlung. — Berger, Der alte Harkort. — Laband, Handbuch der Politik, 2 Bände. — Stoecker, Reden im deutschen Reichstag.

Aus dem Lehrmittelfond des Karl Friedrich-Gymnasiums wurden für die Bibliothek folgende Werke neu gekauft:

Hinneberg, Kultur der Gegenwart. I, 1: Die allgem. Grundlagen der Kultur der Gegenwart von Lexis, Paulsen usw. — Schriften der Goethegesellschaft 27, 28. — Kant, Gesammelte Schriften VIII, XV 1 und 2. — Wilhelm, Kronprinz, Aus meinem Jagdtagebuch. — Allgem. deutsche Biographie 56. — Goedecke, Grundriß X. — Monumenta Germaniae historica 32. 6. — Loewe, Bücherkunde der deutschen Geschichte. — Klein, Die Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. — Horatius, Satiren, hg. v. Kiessling. — Aus den Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit, hg. v. Pertz, fortges. v. Holder-Egger: Die Römerkriege. — Ammianus Marcellinus. — Jordanis, Gotengeschichte. — Prokop, Der Vandalenkrieg. — Prokop, Der Gotenkrieg. — Gregor v. Tours, Fränkische Geschichte. — Isidor, Geschichte der Goten, Vandalen und Sueven. — Einhard, Kaiser Karls Leben. — Thegau und Astronomus, Leben Kaiser Ludwigs des Frommen. — Nithards 4 Bücher Geschichten. — Notker der Stammler, Über die Taten Karls des Großen. Hrotsuitha, Gedicht über Gandersheims Gründung. — Widukind, Sächsische Geschichten. — Ekkehart, Casus Sancti Galli. — Chronik Bertholds v. St. Blasien. — Leben Kaiser Heinrichs IV. — Chronik von St. Peter zu Erfurt 1100—1215. — Der Sächsische Annalist. — Genealogie der Welfen.

— Leben Kaiser Heinrichs VII. — Quellen zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Baiern. — Kaiser Karls IV. Jugendleben. — Windecke, Leben des Königs Sigismund. — Norbert, Benno II. von Osnabrück. — Briefe des heiligen Bonifatius. — Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte, 8. Aufl. — Rethwisch Jahresberichte über das höhere Schulwesen, 26. — Paulsen, Gesammelte pädagog. Abhandlungen. — Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken. — Boyen, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen. — Blücher, Briefe an seine Frau. — Gneisenau, Briefe. — Gelzer, Vom heiligen Berge und aus Makedonien. — Hirzel, Plutarch. — Holmes, Caesars Feldzüge in Gallien und Britannien. — Taine, Balzac. — Heubaum, Geschichte des deutschen Bildungswesens seit der Mitte des 17. Jhs. I. — Heine, Sämtliche Werke, 22 Bände. — Schulze, Weimarische Berichte und Briefe aus den Freiheitskriegen. — Die Weimarische Volksschule. Gesetze und Verordnungen. — Freytag, Briefe an seine Gattin. — Weinstein, Städtische Finanzsorgen. — Zeitschrift für Sachs. Thür. Geschichte und Altertumskunde, 29, 2. Heft. — Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, hg. v. Iwan Müller, V. 2, 1 u. 2. — Karl Ernst v. Baer, Selbstbiographie. — v. Bojanowski, die freiwillige Schar des Herzogs Karl August. — Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt. — Fritzsche, Landeskunde v. Thüringen. — Schriften des Vereins für Reformationgeschichte, 111—114. — Thüringer Kalender 1914. — Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, 38, Großherzogtum Weimar-Eisenach, Amtsgerichtsbezirk Gerstungen.

Die Gruppe „Wartburgbibliothek“

erhielt als Geschenke:

1. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog: Anzeiger des Germanischen Museums, Fortsetzung. Schriften des Literar. Vereins zu Stuttgart, 255—261.
2. Von Herrn Oberburghauptmann v. Cranach: Bach, Brandenburgisches Konzert, I. — Preuß, Lutherbildnisse. — Rathgen, Das Gefecht bei Weimar. — Steinbrecht, Schloß Marienburg, Führer. — Gothaisches Taschenbuch 1913. — Gothaischer Hofkalender 1913. — Meyer, Fremdenführer durch Thüringen 1910. — Grot, Johann, Altdeutsche Sprüche aus der Wartburg. — Krack, Worte Luthers. — Voß, Die Kaiserpfalz in Posen, Schloß und Schloßkapelle, Führer. — Jahresbericht des Städt. Museums zu Erfurt 1912—13. — Bach, Brandenburgisches Konzert, I, Partitur. — Ubbelohde, Die Wartburg, 12 Blatt nach Federzeichnungen.
3. Von Fräulein Elsbeth Isenburg in Kassel: Geistliche Lieder, aufs neue gebessert und vermehrt in Wittenberg durch M. Luther 1542, gedruckt u. herausg. durch Joseph Klug, 1542,
4. Von den Herren Verfassern: Buttin, Une prétendue armure de Jeanne d'Arc. — Heinrich Johannes Roth's Lehrgedicht des rätis zucht. — Buchwald, Ungedruckte Predigten Johann Bugenhagens, 1524—1529. — Buttin, origine du verbe „rater“.
5. Von der Brede-Stiftung in Göttingen: Artho, Et expecto.

Die Bibliotheksverwaltung schaffte neu an:

Abbe, Gesammelte Abhandlungen, 3 Bde. — Winkelmann, Ernst Abbe, Rede. — Greiner, Otto Ludwig als Thüringer. — Hovestadt, Jenaer Glas und seine Verwendung. — Schorn, Das nachklassische Weimar II. — Ludwig, Sämtliche Werke, unter Mitwirkung des Schiller- u. Goethearchivs, hg. v. Merker, I. II. — Trinius, Thüringer Wanderbuch, 2, 3, 4. — Stillich, Die Spielwarenindustrie des Eisenacher Oberlandes. — Liszt, Gesammelte Schriften, 6 Bde. — Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers, 1, 2. — Steinlein, Luthers Doktorat. — Kalkoff, Die Entstehung des Wormser Ediktes. — Menke-Glückert, Die Geschichtsschreibung der Reformation und Gegenreformation. — Schubert, Die Vorgeschichte der Berufung Luthers auf den Reichstag zu Worms. — Lomer, Ignatius von Loyola. — Clemen, Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten. — Barge, Aktenstücke zur Wittenberger Bewegung Anfang 1522. — Müller, Luthers

theologische Quellen. Seine Verteidigung gegen Denifle und Grisar. — Wappler, Die Täuferbewegung in Thüringen 1526—1584. — Mentz, Handschriften der Reformationszeit. — Bliedner, bora von Eisenach. — Kühn, Wartburgfest 1817. —

Herr Oberburghauptmann von Cranach schaffte an:

Luthers Werke, 31, 1. 49. Tischreden 2. — Goethe-Jahrbuch 1913. — Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. s. o. — Zeitschrift für Sächs.-Thüringische Geschichte. s. o.

Für die naturwissenschaftliche Sammlung

wurden angeschafft:

1. Ein Modell eines Vogelfußes.
2. Eine Anschauungstafel mit Lungenbläschen.
3. Ein durchsichtiges Präparat des Dünndarmes mit Venen und Arterien.
4. Unterschied zwischen Horn und Geweih.
5. Eine Tafel auf Leinwand über den Apfelwickler (Obstmade).
6. Eine Tafel auf Leinwand über den Marienkäfer.

Der G. G.-V. schenkte 30 Mark, wofür eine Morsetelegraphenstation angeschafft wurde.

Ferner wurden angeschafft: 1. 2 Holtzsche Fußklemmen. 2. Eine Platin-Silberkette. 3. Ein Taschenspektroskop. 4. 10 Metallwürfel. 5. Ein Apparat zur Demonstration der Unterkühlung des Wassers.

Der Unterprimaner Stöhr schenkte der physikalischen Sammlung einige selbstgefertigte Apparate: ein v. Waltenhofensches Pendel, einen elektromagnetischen Rotationsapparat, sowie einige selbstgefertigte physikalische Zeichnungen; ebenso fertigte Heinemann aus Ilb eine Zeichnung über Erdmagnetismus an und schenkte sie dem Gymnasium; der Unterprimaner Mittenzwey schenkte der mathematischen Sammlung ein selbstgefertigtes Modell einer Polarecke.

Anschaungsmaterial.

Gekauft wurden:

Antike Gefäßformen (3 Tafeln) und Römischer Hausrat (Pichler). — Milites Graeci (Cybulski) und Milites legionarii (Perthes). — Vestitus Graecorum und Vestitus Romanorum (Cybulski). — Gibraltar. — Jaluit mit Lagune. — Constantinopel: Hagia Sophia (2 Innenansichten). — Bamberg, Dom (Inneres). — Limburg, Dom (Inneres und Aeußeres). — Magdeburg, Dom (Inneres). — Cöln, Dom (Strebebogen). — Königsberg i. N., Rathaus. — Paderborn, Rathaus. — Breslau, Universitätsaula.

Es schenken:

Das Fremdenverkehrsbureau eine den Querschnitt des Lloydampfers „Kronprinzessin Cäcilie“ darstellende Tafel. — Herr Buchdruckereibesitzer Kästner einen Lithographenstein und eine Matrize. — Herr Oberlehrer Dr. Preuß ein Bild: Körner vor der Schlacht. — Herr Professor Dr. L. Nicolai eine Sammlung von 48 Farbenphotographien aus den deutschen Kolonien. — Der Obersekundaner Patzer eine selbstgezeichnete Karte von der Schlacht bei Roßbach. —

Der Gymnasiasten-Gesang-Verein und die Abiturienten stifteten 25, bzw. 75,50 M. als Grundstock für ein neues Harmonium.

Allen Gebern sagt die Direktion herzlichen Dank.

V. Lehrer und Unterrichtsverteilung.

	Ord.	I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV.	V.	VI.
1. Dr. Walter, Gymn.-Direktor	I a	2 Horaz 3 Gesch.			5 Griech.					10
2. Schmiedel, Professor	I b	2 Relig. (2 Engl.)	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. (2 Engl.)	2 Relig.	2 Relig. i. Winter vereint	2 Relig.		2 Relig.	21 (19)
3. Dr. Zimmermann, Professor	III a				4 Mathem.	8 Latein. 3 Mathem.	3 Mathem.	2 Mathem.		20
4. Dr. Flex, Professor	IV					7 Griech.		2 Deutsch 9 Latein. 2 Gesch.		20
5. Dr. Hossfeld, Professor	II a	4 Mathem. 2 Phys.	4 Mathem. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	2 Phys.					20
6. Dr. Helmhold, Professor		5 Latein. 6 Griech.	7 Latein.		3 Gesch.					21
7. Dr. Heydenreich, Professor	II b	(2 Hebr.)	6 Griech.	3 Deutsch	8 Latein. 2 Homer					21
8. Dr. Koch, Oberlehrer	III b	3 Deutsch		5 Latein.			2 Deutsch 8 Latein.			20
9. Dr. Preuss, Oberlehrer	VI		(1 Kunst- gesch.)	7 Griech. 3 Gesch.						22 (+1)
10. Zugwurst, *) Oberlehrer		2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.	4 Franz. 2 Relig.		20
11. Fleischer, Oberlehrer			3 Gesch.	2 Vergil	2 Deutsch	2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.		2 Gesch. 2 Erdk.	21
12. Dr. Dietrich, Oberlehrer	V					7 Griech.	2 Erdk.	3 Deutsch 9 Latein.		21
13. Barth, Elementarlehrer						2 Naturk. (2 Stenog.)	2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	4 Rechnen 2 Naturk. 2 Schreib.	25 (+2)
14. Rinkens, Musiklehrer				1 Singen			2 Singen			4
15. Hommel, Turnlehrer				2 Turnen			2 Turnen	2 Turnen		6
Grossh. Zeichenschule, Direktor Prof. Kugel								2 Zeichn.	2 Zeichn.	6
Summe der Pflicht- stunden (ohne Turnen und Singen)		29	29	30	30	30	30	29	28	25

*) Bibliothekar.

VI. Verzeichnis

der im nächsten Schuljahre eingeführten Lehr- und Hilfsbücher.

Die beigefügten Preise beziehen sich auf gebundene Exemplare.

In Ober-Prima.		№	℔			№	℔
Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch						—	15
Mehlhorn, Grundriß der protestantisch. Religionslehre		1	—	Plötz-Kares, franz. Sprachlehre		1	60
Thraendorf und Meltzer, kirchengesch. Lesebuch		1	85	Plötz-Kares, franz. Übungsbuch E		2	75
Hollenberg, hebr. Schulbuch u. Gramm.		3	—	Neubauer, Lehrbuch der Geschichte IV. u. V. 2, — Mk. und 2,40 Mk., beide zusammen		4	—
Müller, lateinische Schulgrammatik B		2	60	Hausknecht, the English scholar		3	—
Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch, V. Teil, Ausgabe A		3	—	Hercher, Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien A I und II zusammen		2	70
Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik		2	—	Reidt, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra		3	25
Klee, Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte		2	—	Schlömilch, Logarithm. und trigonom. Tafeln		1	30
Regeln- und Wörterverzeichnis		—	15	Poske, Oberstufe der Naturlehre		4	—
Plötz-Kares, franz. Sprachlehre		1	60	Putzger, historischer Atlas		3	—
Hercher, Lehrbuch d. Geometrie. Ausg. A für Gymn., Heft III		—	80	Seydlitz, Geographie, Ausg. G Heft 7		—	80
Reidt, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra		3	25	Diercke und Gaebler, Schulatlas		7	—
Schlömilch, Logarith. Tafeln		1	30	Sering, Chorbuch		1	80
Poske, Oberstufe der Naturlehre		4	40	In Ober-Sekunda.			
Neubauer, Lehrbuch der Geschichte V		2	40	Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch		1	—
Putzger, historischer Atlas		3	—	Mehlhorn, Die Bibel			—
Seydlitz, Geographie Ausgabe G Heft 7		—	80	Hollenberg, hebr. Schulbuch und Grammatik		3	—
Diercke und Gaebler, Schulatlas		7	—	Müller, Latein. Schulgramm., Ausg. B.		2	60
Sering, Chorbuch		1	80	Ostermann-Müller, Latein. Übungsb. Ausg. A IV. Teil 2. Abt. u. Teil V		2	—
In Unter-Prima.				Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik			—
Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch				Fecht u. Sitzler, Griechisches Übungsbuch für Sekunda		2	60
Lohmann-Netoliczka, Lehrbuch der Kirchengeschichte		2	30	Hopf und Paulsiek, Lesebuch herausgegeben von Scheel für Ila		3	—
Thraendorf-Meltzer, kirchengeschichtl. Lesebuch		1	85	Plötz-Kares, franz. Sprachlehre		2	75
Hollenberg, hebr. Schulbuch und Grammatik		3	—	Plötz-Kares, Übungsbuch Ausg. E			—
Müller, Latein. Schulgrammatik		2	60	Reidt, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra			25
Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch V. Teil Ausgabe A		3	—	Schlömilch, Logarithm. und trigonom. Tafeln		1	30
Kaegi, kurzgef. griech. Schulgrammatik		2	—	Hercher, Lehrbuch der Geometrie A I		1	60
Klee, Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte		2	—	Poske, Oberstufe der Naturlehre		4	—

	M	S		M	S
Neubauer, Lehrbuch der Geschichte III und IV je	2	—	Reidt, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra	3	25
Putzger, historischer Atlas	3	—	Neubauer, Lehrbuch der Geschichte II. Teil	3	—
Seydlitz, Geographie Ausg. G Heft 5	—	80	Putzger, historischer Atlas	3	—
Diercke und Gaebler, Schulatlas	7	—	Seydlitz, Geographie, Ausg. G Heft 4	—	80
Sering, Chorbuch	1	80	Diercke und Gaebler, Schulatlas	7	—
			Sering, Chorbuch	1	80
In Unter-Sekunda.			In Unter-Tertia.		
Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch			Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch		
Mehlhorn, Die Bibel	1	—	Nicolai, Katechismus, Ausgabe für Gymnasien	1	10
Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2	60	Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2	60
Ostermann-Müller, Latein. Uebungsb., Ausg. A, IV. Teil, 2. Abt.	2	—	Ostermann-Müller, Latein. Uebungsbuch f. Tertia, neue Ausgabe	2	40
Autenrieth, Wörterbuch zu Homer	3	60	Kaegi, kurzgefasste griech. Schulgram.	2	—
Kaegi, kurzgefasste griech. Schulgram.	2	—	Fecht u. Sitzler, griech. Uebungsbuch für Sekunda	2	60
Fecht u. Sitzler, griech. Uebungsbuch für Sekunda	2	60	Regeln- und Wörterverzeichnis	—	15
Regeln- und Wörterverzeichnis	—	15	Plötz-Kares, franz. Sprachlehre	1	60
Plötz-Kares, franz. Sprachlehre	1	60	Plötz-Kares, franz. Uebungsbuch, Ausg. E	2	75
Plötz-Kares, franz. Uebungsbuch, Ausg. E	2	75	Hercher, Lehrbuch der Geometrie Ausg. A Heft I	1	60
Hercher, Lehrbuch der Geometrie Ausg. A Heft I	1	60	Reidt, Aufgabenslg. a. d. Arithm. u. Algebra	3	25
Reidt, Aufgabenslg. a. d. Arithm. u. Algebra	3	25	Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, III. Teil	2	—
Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, III. Teil	2	—	Putzger, historischer Atlas	3	—
Putzger, historischer Atlas	3	—	Seydlitz, Geographie Ausgabe G Heft 5	—	80
Seydlitz, Geographie Ausgabe G Heft 5	—	80	Diercke und Gaebler, Schulatlas	7	—
Diercke und Gaebler, Schulatlas	7	—	Sering, Chorbuch	1	80
Sering, Chorbuch	1	80			
In Ober-Tertia.			In Quarta.		
Die heilige Schrift mit Apokryphen Gesangbuch			Gesangbuch		
Nicolai, Katechismus, Ausgabe für Gymnasien	1	10	Nicolai, Katechismus für Gymnasien	1	10
Ostermann-Müller, latein. Uebungsbuch für Tertia, neue Ausgabe	2	40	Schaefer und Krebs, bibl. Lesebuch, Ausgabe B	1	10
Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2	60	Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2	60
Kaegi, kurzgefasste griech. Schulgram.	2	—	Ostermann-Müller, Lat. Uebungsbuch für Quarta, Ausgabe A	2	40
Fecht u. Sitzler, griechisches Uebungsbuch für Obertertia	1	85	Evers und Walz, deutsches Lesebuch Bd. III	2	40
Evers u. Walz, Deutsches Lesebuch Bd. V	3	—			
Regeln- und Wörterverzeichnis	—	15			
Plötz-Kares, franz. Sprachlehre	1	60			
Plötz-Kares, franz. Uebungsb. Ausg. E	2	75			
Hercher, Lehrbuch der Geometrie Ausg. A. H. I	1	60			

Regeln- und Wörterverzeichnis	—	15	In Sexta.	
Plötz-Kares, Elementarbuch der franz. Sprache Ausgabe E	2	30	Gesangbuch	
Hercher, Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien Heft I	1	60	Nicolai, Katechismus für Gymnasien	1 10
Schellen, Rechen-Aufgaben I	2	50	Schaefer, bibl. Geschichte	1 10
Neubauer, Lehrbuch der Geschichte	1	60	Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2 60
Putzger, historischer Atlas	3	—	Meurer, Latein. Uebungsbuch für Sexta	1 50
Seydlitz, Geographie, Ausgabe G Heft 2	—	75	Evers u. Walz, deutsches Lesebuch Bd. I	2 —
Lüddecke und Haack, deutscher Schulatlas, kleine Ausgabe	1	60	Regeln- und Wörterverzeichnis	— 15
Schmeil, Tabelle z. Bestimmen d. Pflanzen	—	30	Schellen, Rechen-Aufgaben I	2 50
In Quinta.			Lüddecke u. Haack, deutscher Schulatlas, kleine Ausgabe	1 60
Gesangbuch			Schmeil, Grundriß der Botanik	1 25
Nicolai, Katechismus für Gymnasien	1	10	Schmeil, Grundriß d. Zool. (v. Michael. an)	1 25
Schaefer, bibl. Geschichte	1	10	Becker und Kriegeskotten, Schulchorbuch (I. Teil)	— 60
Müller, Latein. Schulgrammatik, Ausg. B	2	60	Als Lexika werden in den oberen Klassen empfohlen:	
Meurer, Latein. Lesebuch II. Teil	1	90	Lateinisch: Menge, Latein.-deutsches Schulwörterbuch, geb.	
Evers und Walz, deutsches Lesebuch Bd. II	2	20	Stowasser: Latein.-deutsch. Schul- und Handwörterbuch. 3. Auflage von Petschenig und Skutsch	
Regeln- und Wörterverzeichnis	—	15	Der kleine Stowasser 1914	
Schellen, Rechen-Aufgaben I	2	50	Griechisch: Benseler-Kaegi oder Menge, griechisch-deutsches Schulwörterbuch geb.	
Seydlitz, Geographie Ausgabe G, Heft I	—	75	oder Gemoll, Griech.-deutsches Schul- und Handwörterbuch geb.	
Lüddecke u. Haack, deutscher Schulatlas, kleine Ausgabe	1	60	Französisch: Tonssaint-Langenscheidt, Taschenwörterbuch, franz.-deutsch	
Schmeil, Grundriß der Botanik	1	25	Berlin, Langenscheidt	
Schmeil, Grundriß d. Zool. (v. Michael. an)	1	25		2 —

VII. Schülerverzeichnis ¹⁾.

Oberprima.

1. Kaspar Altenbrunn a. Wartha.
2. Hermann Becker a. Gensingen.
3. Robert Böger a. Bischofroda.
4. Hans Böniger a. Farnroda.
5. Otto Borchers a. Eisenach.
6. Werner Dietel a. Eisenach.
7. Walter Eberhardt a. Eisenach.
8. Richard Kittel a. Niederröblingen.
9. Artur Klebe a. Eisenach.
10. Emil Krug a. Eisenach.
11. Hermann Loheyde aus Eisenach.
12. Theodor Lotze a. Hanau.
13. Artur Müller a. Hötzelsroda.
14. Heinrich Müller a. Eisenach.

15. Fritz Neuhaus a. Herleshausen.
16. Friedrich Paulssen a. Eisenach.
17. Kurt v. Rennenkampf a. Eisenach.
18. Rudolf Rüger a. Eisenach.
19. Johannes Schenk a. Eisenach.

Unterprima.

1. Joachim Bornemann a. Eisenach.
2. Rudolf Denhardt a. Eisenach.
3. Otto Fabian a. Georgenthal.
4. Heinrich Friderici* a. Eisenach.
5. Kurt Gronwald aus Eisenach.
6. Erich Gunkel a. Eisenach.
7. Robert Gunkel a. Eisenach.
8. Karl Hörnicke a. Eisenach.

9. Hermann Hoffeld a. Eisenach.
10. Johannes Knoch* a. Woltersdorf bei Berlin.
11. Hans Lyncke a. Köpenick.
12. Karl Friedrich Mittenzwey a. Eisenach.
13. Günther Rausch a. Treffurt.
14. Rudolf Rothe a. Eisenach.
15. Erich Schniz a. Kreiensen a. Harz.
16. Werner Stöhr a. Eisenach.
17. Rudolf Trebing a. Eisenach.

Obersekunda.

1. Erich Arnold a. Herda.
2. Karl Ebert a. Eisenach.
3. Walter Fallier a. Eisenach.

¹⁾ Die im Laufe des Schuljahres abgegangenen Schüler sind durch * bezeichnet.

4. Kurt zum Felde a. Eisenach.
5. Ludwig Gans a. Vacha.
6. Fritz Herbst a. Eisenach.
7. Armin v. Horn a. Eisenach.
8. Bertold von Massenbach a. Eisenach.
9. Hans Mentzel a. Eisenach.
10. Werner Nicolai a. Eisenach.
11. Joachim Patzer a. Eisenach.
12. Friedrich Reinhard a. Eisenach.
13. Feodor Röttcher a. Eisenach.
14. Wolfgang von Schutzbar-Milchling a. Hohenhaus b. Nesselröden.
15. Hans Ullmann a. Eisenach.
16. Fritz Wachtel a. Eisenach.
17. Herbert Walther a. Eisenach.
18. Walter v. Weissenborn a. Eisenach.
19. Erich Wiesen a. Eisenach.
20. Heinrich Winkler a. Eisenach.

Untersekunda.

1. Ernst vom Bauer a. Eisenach.
2. Herbert Born a. Eisenach.
3. Werner Eberhardt a. Eisenach.
4. Willy Erfurth a. Neustädt bei Gerstungen.
5. Robert Forkardt* a. Eisenach.
6. Ludwig Grünbaum a. Eisenach.
7. Friedrich Handschumacher a. Ruhla.
8. Friedrich Hartz a. Neuenhof.
9. Friedrich Heinemann a. Rotenburg (Fulda).
10. Heinrich Helmbold aus Eisenach.
11. Paul Henne a. Eisenach.
12. Paul Köllner a. Ruhla.
13. Werner König aus Eisenach.
14. Karl Marquardt a. Eisenach.
15. Hans Nicolai aus Eisenach.
16. Friedrich Otto aus Eisenach.
17. Kurt Rothsuh aus Eisenach.
18. Elimar Schiemann aus Eisenach.
19. Walter Schmidt a. Eisenach.
20. Martin Schneyer a. Madelungen.
21. Kurt Tichauer aus Eisenach.
22. Gerhard Wallmeyer a. Eisenach.
23. Albert Weih a. Förtha.

Obertertia.

1. Erich Böttinger a. Ruhla.
2. Alfred Brachvogel a. Eisenach.
3. Hermann Brunner* a. Eisenach.
4. Erich Cohn a. Schöneberg.
5. Emil Denhardt* a. Eisenach.
6. Fritz Döhner a. Eisenach.
7. Eberhard Heddaeus a. Eisenach.
8. Eduard Hoffmann a. Spangenberg.
9. Gerhard Immler a. Eisenach.

10. Hans Kache a. Waltershausen.
11. Bernhard v. Loßberg* a. Eisenach.
12. Ernst Markert a. Eisenach.
13. Arno Müller a. Hötzelroda.
14. Helmut Rathke* a. Berka a. W.
15. Martin Reuße a. Markvippach.
16. Rudolf Reuße a. Markvippach.
17. Walter Schenk a. Frauensee.
18. Adolf Schirmer a. Stedtfeld.
19. Walter Schmeller a. Eisenach.
20. Hans Schröder a. Eisenach.
21. Franz Schrötter a. Eisenach.
22. Herbert Senffleben a. Sonneborn.
23. Karl Vellmer a. Tiefenort.
24. Adolf Wagener a. Eisenach.

Untertertia.

1. Werner Bierschenk aus Eisenach.
2. Walter Bierschenk a. Eisenach.
3. Walter Böttger a. Eisenach.
4. Werner Bujakowsky a. Ruhla.
5. Oswald Dittmar aus Kaltenordheim
6. Ernst Dietrich zum Felde a. Eisenach.
7. Hellmut zum Felde a. Eisenach.
8. Hans Fischer a. Eisenach.
9. Fritz Fuge a. Ruhla.
10. Hans Georgi a. Schöningen.
11. Siegfried Grosskopf a. Eisenach.
12. Fritz Helmbold a. Eisenach.
13. Karl Hennig a. Eisenach.
14. Walther Klinghammer a. Eisenach.
15. Herbert Landbeck a. Marksuhl.
16. Fritz Maertens a. Eisenach.
17. Heinrich v. Massenbach a. Eisenach.
18. Josef Müller a. Eisenach.
19. Hans Nicolai a. Eisenach.
20. Heinrich Paulssen a. Eisenach.
21. Paul Pfeiffer a. Eisenach.
22. Maximilian Rathke* a. Berka a. W.
23. Rudi Ullrich a. Herleshausen.

Quarta.

1. Karl Bischoff a. Eisenach.
2. Paul Burghardt a. Eisenach.
3. Fritz Cohn a. Eisenach.
4. Ernst Eichmüller* a. Eisenach.
5. Walter Hermann a. Eisenach.
6. Herbert Hintze a. Eisenach.
7. Hans Helmut v. Horn a. Eisenach.
8. Rudolf Johannes a. Eisenach.
9. Felix Kahle a. Eisenach.
10. Hans Körner a. Eisenach.
11. Kurt Kürschner a. Eisenach.
12. Martin Macheleidt a. Eisenach.
13. Ernst Oesterreich* a. Eisenach.
14. Alfred Ortweiler a. Steinschönau.

15. Johannes Pietsch a. Eisenach.
16. Wolfgang Schmieder a. Eisenach.
17. Kurt Schrötter a. Eisenach.
18. Hans Steiner a. Eisenach.
19. Paul Tropelowitz a. Eisenach.
20. Werner Ullrich a. Eisenach.

Quinta.

1. Alexander Beck a. Eisenach.
2. Günther Bleis aus Eisenach.
3. Siegfried Diemel a. Eisenach.
4. Wilhelm Ehmer* a. Eisenach.
5. Joachim Gildemeister a. Schönau.
6. Walter Goepel a. Eisenach.
7. Otto Lehmann a. Eisenach.
8. Erich Matthes a. Eisenach.
9. Lothar Mattig a. Eisenach.
10. Hans Müller a. Eisenach.
11. Heinrich Pretzsch a. Eisenach.
12. Willy Rauh a. Eisenach.
13. Fritz Schüler a. Eisenach.
14. Hans Hugo Vermehren a. Gerstungen.

Sexta.

1. Johannes Bauer a. Madelungen.
2. Fritz Bornmüller a. Eisenach.
3. Heinz Döll a. Eisenach.
4. Hans Fischer a. Eisenach.
5. Ernst Glück a. Eisenach.
6. Theodor Heerwagen* a. Eisenach.
7. Kurt Hensel a. Eisenach.
8. Hans Hünickel aus Eisenach.
9. Herbert Kahle a. Eisenach.
10. Karl Kaestner a. Eisenach.
11. Werner Kesselring a. Herbsleben.
12. Gustav Kiene a. Eisenach.
13. Werner Kraushaar a. Eisenach.
14. Alfred Landbeck a. Marksuhl.
15. Werner Leffler a. Eisenach.
16. Kurt Leifer a. Eisenach.
17. Joachim Ohnesorg a. Eisenach.
18. Gustav Peter a. Eisenach.
19. Kurt Graf v. Posadowsky a. Eisenach.
20. Ernst Rall a. Eisenach.
21. Hans Reuter a. Eisenach.
22. Hans Röder a. Eisenach.
23. Harald Rudolph a. Eisenach.
24. Robert Schmeller a. Eisenach.
25. Karl Schmidt a. Eisenach.
26. Siegfried Tunder a. Eisenach.
27. Fritz Westerfeld a. Eisenach.
28. Fritz Witter a. Eisenach.

Zu Beginn des Schuljahres besuchten 181 Schüler das Gymnasium; im Laufe des Schuljahres gingen 13 Schüler ab, 8 traten neu ein, so daß die Schülerzahl am Ende 176 beträgt.

Nach bestandener Reifeprüfung gingen ab:

Kaspar Altenbrunn, geb. 31. August 1892 in Wartha. Er will Tierarzneikunde studieren.
 Hermann Becker, geb. 7. Mai 1893 in Gensingen (Hessen). Er will Medizin studieren.
 Robert Böger, geb. 17. Januar 1892 in Tautenburg. Er will Theologie studieren.
 Hans Böniger, geb. 22. Oktober 1894 in Burg Godorf (Rheinprov.). Er will Offizier werden.
 Otto Borchers, geb. 9. Mai 1896 in Szcodrochowo (Posen). Er will Offizier werden.
 Werner Dietel, geb. 19. Oktober 1894 in Eisenach. Er will Seeoffizier werden.
 Walter Eberhardt, geb. 17. Juni 1894 in Eisenach. Er will Medizin studieren.
 Richard Kittel, geb. 31. März 1895 in Potsdam. Er will Theologie studieren.
 Artur Klebe, geb. 30. August 1895 in Eisenach. Er will die Rechte studieren.
 Emil Krug, geb. 19. Mai 1893 in Vacha. Er will Theologie studieren.
 Hermann Loheyde, geb. 31. August 1895 in New-York. Er will Kaufmann werden.
 Theodor Lotze, geb. 11. März 1893 in Fritzlar. Er will die Rechte studieren.
 Artur Müller, geb. 6. September 1893 in Bischofroda. Er will Theologie studieren.
 Heinrich Müller, geb. 9. Nov. 1893 in Coburg. Er will Theologie studieren.
 Fritz Neuhaus, geb. 7. April 1895 in Herleshausen. Er will Medizin studieren.
 Friedrich Paulssen, geb. 20. Juni 1895 in Eisenach. Er will die Rechte studieren.
 Kurt von Rennenkampff, geb. 3. Dezember 1892 in Dorpat. Er will die Rechte studieren.
 Rudolf Rüger, geb. 9. August 1892 in Scherbda. Er will sich der Finanzverwaltung widmen.
 Johannes Schenk, geb. 15. Februar 1895 in Frauenbreitungen. Er will Medizin studieren.

VIII. Mitteilungen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme erfolgen mündlich oder schriftlich bis spätestens zum 18. April an den Direktor. Vorzulegen ist Geburts- bzw. Taufschein, Impf- und nach dem 12. Lebensjahre Wiederimpfschein, Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fleiß, sittliches Betragen und Kenntnisse.

Vor Ablauf des 9. Lebensjahres dürfen Schüler nicht in das Gymnasium aufgenommen werden. Ausnahmen sind nur bei solchen Knaben gestattet, welche längstens binnen drei Monaten nach Beginn des Schuljahres das 9. Lebensjahr vollenden und auch dann nur unter Voraussetzung genügender körperlicher und geistiger Entwicklung. Als Anfangstag des neuen Schuljahres gilt der 1. April (§ 2 der Schulordnung).

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 20. April, von früh 8 Uhr, im Gymnasium statt; der Unterricht beginnt Dienstag, den 21. April, früh 7 Uhr. An Vorkenntnissen für die Aufnahme in Sexta sind erforderlich:

1. Geläufigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift.
2. Einige Sicherheit in der Rechtschreibung.
3. Praktische Kenntnis der Redeteile und des einfachen Satzes.
4. Uebung in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen.
5. Bekanntschaft mit den wichtigsten biblischen Geschichten.

Die Abmeldungen haben schriftlich bei dem Direktor bis spätestens Sonnabend, den 18. April zu erfolgen bei späterer Abmeldung ist das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten.

Befreiung vom Turnunterricht ist höchstens auf die Dauer eines Jahres und nur gegen Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses zulässig. Sie soll nur in ganz besonders dringenden Fällen nachgesucht werden. Es ist lebhaft zu wünschen, daß die Erkenntnis, wie sehr maßvoll geregelt und systematisches Turnen und Spielen die Gesundheit und Frische des Körpers und Geistes auch bei sonst schwächlichen Knaben fördert, in immer weitere Kreise dringe, und die Eltern werden gebeten, alle Bestrebungen der Schule in dieser Richtung im eigenen Interesse ihrer Kinder zu unterstützen.

In allen Schulangelegenheiten ist der Direktor jeden Mittwoch und Sonnabend von 11–12 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen, zu anderer Zeit ist vorherige Mitteilung erwünscht.

Eisenach, im März 1914.

Der Direktor des Großherzoglichen Karl Friedrich-Gymnasiums

Dr. Karl Walter.